

Die westliche Christenheit von der Zeit der Völkerwanderung bis zum Pontifikat Innozenz III.

mittlere und neuere Kirchengeschichte / SS 2004 / Prof. Dr. Johannes Meier

Kapitel 0: Einführende Überlegungen

- Begriff des Mittelalters setzt ein „früheres“ und ein „späteres“ Alter voraus
- ethymologisch: Begriff aus dem Humanismus, *media tempestas*, *medium tempus / aevum*
 - geprägt in Italien im 14. Jh. (Petrarca)
 - nach großem Abstand zur Antike wieder Anschluß, wieder klassische Bildung
 - ⇒ Empfinden von Überheblichkeit gegenüber dem „Mittelalter“ als finsternem Mittelalter
- Blüte des Humanismus im 16. Jh., gleichzeitig Konfessionalisierung
 - MATHIAS FLACIUS, CAESAR KARDINAL BARONIUS verwenden den Begriff „Mittelalter“
 - erstmals Epochenbegriff - hat noch wenig Gehalt, aber Begriff wirkt nach bis heute
- Neuzeit beginnt in der Kirchengeschichte vollständig mit dem Tridentinum
 - ab dann setzt der Begriff „Mittelalter“ sich durch:
 - Absetzung vom als falsch erkannten Weltbild der Erde als Scheibe
 - das eigentlich schon durch Ptolemäer überwunden ist
 - dennoch gilt „Mittelalter“ in französischer Revolution als „unaufgeklärt“
 - Rede vom „finstern Mittelalter“ nach MEIER aber falsch, nur in Europa diese Konnotation

Einstieg in einen modernen „Mittelalter“-Begriff über die geographische Vorstellungen

- Mittelmeerraum in zwei Klima- und daher Anbauzonen geteilt:
 - südliche Teile: Oliven, nördliche Teile: Wein
 - antike Kultur (römisches Imperium) entwickelte im Oliven-Bereich
 - Expansion der „südlichen Völker“ an der Verbreitung des Weinanbaus abzulesen
- Übertritt von Antike zu Mittelalter ist markiert durch Wechsel des Raumes / Lebensbereichs
 - 476: klassische Datierung Ende des Mittelalters = Ende Westroms, verkennt Prozess
 - Leitfrage: Von wo an erfolgt ein Umbruch über die Lebensraum-Grenzen hinweg?
 - Oder anders: Ab wann sind Osten (Byzanz) und Westen (Rom) getrennte Einheiten?
 - Antworten auf die Frage differieren stark
 - wichtigster Unterscheidungspunkt ist die Völkerwanderung der Germanen:
 - hebt die antike Zivilisation aus den Angeln, erstreckt sich aber über lange Zeiträume
 - 406 überschreiten die Vandalen den Rhein
 - südlich Alpen dauert Antike länger, noch unter Theoderichs Ostgoten-Reich (439-553)
 - 568 brechen die Langobarden in Italien ein
 - in Spanien führen Westgoten die iberoromanische Kultur weiter
 - Ende 711 durch die Invasion des Islam (Querung der Straße von Gibraltar)
 - ⇒ es gibt insgesamt 300 Jahre Umbrüche, die ursächlich für geschichtliche Teilung sind
- das Mittelmeer entwickelt sich von verbindender zu trennender Größe ⇒ drei Kulturkreise:
 - nach Süden islamische Okkupation des nördlichen Afrika
 - ⇒ Marginalisierung des Christentums, Bildung von Teilkirchen: Kopten, Syrer, Äthiopier
 - West-Ost-Teilung durch die Adria markiert, entspricht etwa der Reichsteilung Roms
 - ⇒ 1.) Osten = Byzanz, 2.) Süden = arabischer Raum, 3.) Westen = Abendland
- das Zentrum des Abendlandes verlagert sich vom Mittelmeer weg auf den Kontinent
 - Karolinger- und Frank(en)reich an Loire, Maas, Mosel und Rhein
 - schwindende Verbindung zu Rom
 - Rom bleibt jedoch Zentrum der westlichen Christenheit ⇒ Spannungen

Weitere Phänomene des Umbruchs

- Abkehr von der Intention- zur Tathaftung, damit Wandel im Buß-Verständnis

- seit Platonismus starkes ethisches Bewusstsein
- in der Antike gilt: maßgeblich für eine Verurteilung ist böse Absicht = Intention
- nun gilt: was zählt, ist die ausgeführte Tat
- ⇒ Germanen: Bußbücher auf Fakten, nicht Intention der Tat ausgerichtet
- Kunst ab 12. Jh.: die Gestaltung des Gesichtes (von Figuren) kommt in den Blick
- ebenso erfolgt eine inhaltliche „Wende“ in den Bußbüchern
- gleichzeitig Wiederentdeckung der personellen Würde des Menschen
- archaische religionsgeschichtliche Elemente treten in den Vordergrund
- Kult überlagert Ethik in der Glaubenspraxis

Kapitel I: Die Ankunft des Christentums bei den Germanen und Kelten

- Völkerwanderung: Kelten werden durch die Germanen nach Westen abgedrängt
- Prozess läuft von ca. 400 - 700 n. Chr. und ist für Umbrüche maßgeblich
- Kelten können sich im Westen lange halten
- Verdichtung der Wanderungsbewegungen von 400 - 600 n. Chr.
- nach dem † THEODOSIUS I. DES GROSSEN 395 selbstständige Kirchen in Ost und West
- 402: Verlegung des Zentrums der Kirche nach Ravenna durch Papst Honorius
- 410: Rom von den Westgoten erobert, die nach Gallien weiterziehen
- 406: Expansion der Vandalen, die den Rhein überschreiten und bis Nordafrika vordringen
- 430: Belagerung der Stadt Hippo, † AUGUSTINUS DES GROSSEN, Bischof von Hippo
- 600 sind die Vandalen bereits wieder verschwunden
- Mitte 5. Jh. (±450): Hunnenzug aus Westasien über Ungarn unter König ATTILA
- besonders verheerend in Gallien nach dem Sieg auf den katalaunischen Feldern
- Burgunder und Sueben fliehen vor den Hunnen
- ⇒ ab 530: Burgunder werden von den Franken geschluckt
- Sueben setzten sich auf der iberischen Halbinsel fest, werden von Westgoten absorbiert
- Völker mit eigener Herrschaft werden Christen
- auf Imperium Romanum-Gebiet werden Völker unter WULFILAS Einfluss arianisch
- = „Homousianer“, die Begegnung mit den Goten erfolgt eher zufällig
- Goten kommen im slavischen Bereich mit den Arianern in Kontakt
- WULFILA übersetzt die Bibel ins Volksgotische unter Verwendung arianischer Lehre
- ⇒ *Codex Argenteus* = Kodex von Uppsalla enthält die Übersetzung
- langlebige Germanenreiche werden katholisch (Westgoten, Langobarden, Franken(!))
- ⇒ Christentum ist Volksreligion der wandernden Germanen
- Entwicklung einer gotischen Liturgie
- Differenz zwischen germanischer Kernschicht und ⇔gotischer Bevölkerung
- verzögert die Verschmelzung von Germanen und Romanen
- dauerhafte Strukturen schafft erst das Frankenreich und die Ostgoten
- unter der Voraussetzung der Bekehrung der Völker zum Christentum

1. und 2. Die Goten

- Ursprung der Goten liegt in Osteuropa = Gotland
- Goten durchwandern Ost- und Südosteuropa und gelangen bis ins Imperium Romanum
- 251 erleidet DECIUS, 378 VALENS eine Niederlage gegen die Goten
- VALENS verlegt den Sitz der Regierung nach Ravenna (unter Papst Honorius)
- seit dem Einbruch der Hunnen Ende 4. / Mitte 5. Jh. Trennung in Ost- und Westgoten

1. Die Ostgoten

- bilden seit 2. / 3. Jh. einen Stammesverband am Schwarzen Meer
- 395: † THEODOSIUS I. DER GROSSE

- 476: ODOAKER stürzt den letzten weströmischen Kaiser Romulus Augustulus
- 488: ±100 000 Goten, davon 20 000 Krieger, brechen im Auftrag ZENOS auf
 - ZENO ist Kaiser von Byzanz; Führer der Goten ist THEODERICH
 - Ziel ist der Sieg über germanische Stämme und ein Reich unter ZENO
- 489: Aufstieg der Ostgoten beginnt mit der Schlacht am Isonzo
 - THEODERICH schlägt in der Nähe von Ravenna ODOAKER
 - durch Verrat in den eigenen Reihen ODOAKERS
 - ⇒ 493 kann THEODERICH Ravenna einnehmen; Mord an ODOAKER
- ⇒ Kern Westroms steht unter Oberhoheit von Byzanz (ZENO)
 - erstmals stabile politische Situation und jahrzehntelanger Frieden
 - THEODERICH ist der katholischen Bevölkerung gegenüber tolerant
 - obwohl Ostgoten Arianer bleiben, mischen sie sich nicht in katholische Angelegenheiten
- dies ist die Zeit BENEDIKTS VON NURSIA (= „Vater des abendländischen Mönchtums“)
 - und des DIONYSIUS EXIGUUS, Theologe
 - wichtiges Quelldokumen: *Brief des Papstes Gelasius*, 494
 - über die kirchliche Selbstständigkeit gegenüber der weltlichen Gewalt
 - Beleg für die gute Selbsteinschätzung THEODERICHS
 - kaiserliches Gesetz, das in dogmatischen Fragen entscheiden sollte:
 - Gelasius duldet keinen Eingriff in Glaubensfragen
 - ⇒ Formulierung der „Zwei-Gewalten-Lehre“
- ab ±500: Störung Verhältniss Papsttum ↔ König durch „Symmachianisches Schisma“
 - zwiespältige Bischofswahl in Rom ⇒ zwei Päpste
 - „Symmachianische Fälschung“ = römischer Sitz kann von niemanden gerichtet werden
- ab 535 Beilegung der Spannungen zwischen Byzanz und Rom
 - Druck auf die Ostgoten wächst, byzantinischer Kaiser JUSTINIAN I. nimmt den Krieg auf
 - ⇒ 553 Untergang des Ostgotenreiches; Italien wieder mit Ostrom (Byzanz) verbunden
- 568: 15 Jahre später Einfall der Langobarden,
 - byzantinische Herrschaft im Norden wird fast ganz beseitigt
 - Ravenna und Rom bleiben byzantinisch
 - Langobardische Staatsgründung behält bis ins 11. Jh. eigene Strukturen

2. Die Westgoten

- 100 000 bis 200 000 Westgoten ziehen über Frankreich nach Spanien
- unter Chlodwig wird Toulouse Hauptstadt
 - 507 Vertreibung aus Gallien durch Franken; Toledo in Spanien wird Königssitz
 - römische Kirchenorganisation mit 77 Diözesen in fünf Provinzen bleibt erhalten
 - Koexistenz germanischer (Arianer) und romanischer (katholisch) Bevölkerung entsteht
- vornehme Goten konvertieren vom Arianismus zur katholischen Kirche
 - mit dem Katholizismus beginnt die kulturelle Romanisierung
 - 586 wird Rekkared König, wird 587 katholisch; Klerus und Bischöfe bleiben im Amt
 - ⇒ 589 drittes Konzil von Toledo: förmlicher Übertritt des Volkes zum Katholizismus
 - = Anpassung an die katholische Volksreligion in Spanien
- Verhältnisse bestehen bis zum Ansturm der Muslime 711
- enge Symbiose von politischer und religiöser Macht in Spanien
 - zeigt sich auf den Konzilien; meistens in Toledo
 - 589 durch die Konzilsakten besonders gut bezeugt:
 - Rekkared greift in die Lehre ein: Einführung des Nizänokonstantinopolitanum
 - theologische Untermauerung: lässt sich zum „Apostel der Goten“ proklamieren
 - Motive Rekkareds unbekannt, politische und religiöse Gründe kommen zusammen
 - Konversionsprozess zieht sich mehrere Jahrhunderte hin

- unter Westgoten politische Einigung Iberiens, Integration der Sweben gelingt ebenfalls
 - Südosten der iberischen Halbinsel = Levante unter byzantinischer Herrschaft
 - schließlich von Goten einverleibt
- Entwicklung einer starken Landeskirche bei den Westgoten:
 - viele Konzilien, deren Recht oft ins frühe Kirchenrecht übernommen wurde
 - Beschlüsse wegen der Rolle des Königs umstritten
 - Westgoten erkennen die großen Konzilien nicht (wie die Ostgoten) an
 - wollen nicht die Entwicklung, wie sie sie in der Gesamtkirche sehen
- dennoch Einführung westlicher Bräuche, um starke Stellung des Königs zu demonstrieren:
 - Königssalbung nach Vorbild des AT, sakrale Unverletzlichkeit des Königs
 - ⇒ Bischöfe werden durch den König eingesetzt, spielen wichtige Rolle im Staat
 - König unterzeichnet Konzilsakten; auch zivile Prozesse vor Bischöfen verhandelt
 - Bischöfe: „Anwälte der Armen“, haben Aufsicht über die Justiz und Recht auf Einspruch
 - König muss alternatives Urteil der Bischöfe berücksichtigen
- Isidor von Sevilla, bedeutendster Theologe der Zeit, Bruder des Erzbischofs Leander v. S.
 - bewahrt wesentliche Elemente antiker Gelehrsamkeit
 - Werk: *de viris illustribus* (Könige d. Altertums), ekklesiolog. Studien, Geschichte d. Goten
 - wahrscheinlich sammelt er erstmals kirchenrechtliche Texte in der „Hispana“
- Westgotenreich endet durch die arabische Expansion

3. Das Frankenreich unter den Merowingern

Der Übertritt König Chlodwigs zum Katholizismus

- Franken = erfolgreicher Zusammenschluss germanischer Völker zwischen Rhein und Weser
 - 3. Jh. in Nachbarschaft zur römischen Herrschaft
 - nach deren Ende ⇒ Expansion nach Westen bis ins Pariser Becken
 - 486 dringt Chlodwig Merowed (⇒ „Merowinger“) in die Ille-de-France ein
 - Franken verlassen Gebiete rechts des Rheins, die Sachsen folgen ihnen dorthin
 - Franken verdrängen die Goten ⇒ Verlegung der Hauptstadt von Toulouse nach Toledo
- ⇒ Gallien wird integriert ⇒ große Bedeutung für Entwicklung des lateinischen Abendlands
 - Gallien war seit Caesar römisch, Franken sind kulturellem Erbe gegenüber flexibel
 - ⇒ Integration von Germanen und Romanen; Gallien zum Regierungssitz prädestiniert
- Chlodwig hat Beziehungen zu Bischof Remigius von Reims, steht Christentum schon nahe
 - heiratet katholische Burgunderin namens Chlothilde
 - Bekehrung entscheidend für Entwicklungen; Quelle: Gregor von Tours, *historia francorum*
 - ⇒ Chlodwig ist gewalttätiger Herrscher, bringt Verwandte um
 - Gregor sieht Chlodwig als Werkzeug Gottes, das die Geschichte beeinflusst
 - Bekehrung Chlodwigs beginnt mit dem „Experiment“ der Taufe des ersten Sohnes
 - Sohn stirbt bald nach der Taufe ⇒ Chlodwig ist empört und hält alte Götter für besser
 - Chlothilde antwortet ihm, wer im Taufkleid stirbt, gelangt direkt in den Himmel
 - auch der zweite Sohn erkrankt, die Mutter betet zu Gott, das Kind überlebt
 - im Krieg wendet sich Chlodwigs Meinung endgültig; mit Hilfe eines Gelübdes
 - siegen Chlodwigs Franken gegen die Alemannen ⇒ er lässt sich von Remigius lehren
 - 496 Taufe Chlodwigs mit 3 000 Männern in Weiher bei Zülpich
 - Franken geben ihre fatalistische Weltanschauung auf, aber der Prozeß dauert lang
- Motive für die Taufe Chlodwigs existentiell, aber wenig reflektiert
 - Chlodwig treibt „Handel mit Gott“
- Westgoten verschwinden mit der Reconquista
- eigene Entwicklung in der französischen Kirche, Bistümer nur locker an Rom gebunden
 - Gregor von Burgund unterscheidet sich bereits von Dionysius oder Benedikt

- Kirchengeschichte läuft verschieden

Entwicklung der Kirche im fränkischen Raum

- Juli 507: Westgoten sind bis zur Pyrenäengrenze abgedrängt
- es wird ein Konzil nach Orleans einberufen, König nimmt Geschicke in die Hand
 - er braucht die Bischöfe des südlichen Frankenreiches ⇒ Einbindung in den Staat
 - Bischöfe führen Friedensverhandlungen mit Germanen; Zuständig für Städte, Infrastruktur
 - das römische Reich dagegen ist funktionsunfähig geworden ⇒ Kirche muss einspringen
 - Konzilsergebnisse: Reorganisation der gallischen Kirche ⇒ Grundlage für Gallikanismus
- Synoden des römischen Reiches werden für Provinzen abgehalten
 - Strukturen Roms werden auf die fränkische Kirche übertragen
 - Organisation einer „Reichskirche“ in Nachahmung der römischen Kaiser
 - ⇒ Einfluss des Königs in der Landeskirche ist groß
 - König besetzt die Bistümer und ernennt die Bischöfe
 - will Reich stabilisieren und erweitern: er kann Personen auf sich verpflichten (Dank)
- 511 † König Chlodwigs; Frankenreich bleibt *de jure* eine Einheit
 - bei Merowingern gelten aber die fränkischen Erbteilungsregeln ⇒ komplizierte Erbfolge
 - zunächst Reichsteilung unter Chlodwigs Söhnen
 - 558-561: nach dem Tod des letzten wieder ein Reich, bis zur erneuten Teilung in
 - Westen: Neustrien; Süden: Burgund; Osten: Austrasien
 - kein Merowinger ist je wieder so mächtig wie Chlodwig
 - ⇒ Entmachtung durch Karolinger
 - Teilungsprinzip trägt zur Sonderentwicklung der fränkischen Kirche bei
- Bischöfe ab dem 7. Jh. mehr und mehr fränkischer Kriegsadel, nicht mehr Galloromanen
 - † 580 Sidonius von Mainz, stammte aus Aquitanien, war der letzte Galloromane
 - danach fränkische Namen in Bischofsliste: Sigismund, Gesimo
 - „Germanisierung“ bedeutet spirituellen Verfall des Amtsverständnisses
 - Bischöfe jagen, führen Krieg, behalten im ganzen ihre adlige Lebensweise bei
 - stellen sich den ethischen Ansprüchen an einen Bischof nicht
 - Bischof Bodegisel von Lemans hat keine Ahnung von den Evangelien
 - handelt sogar im Widerspruch zur Bergpredigt
 - Bistümer werden vielfach erblich, so in Trier: vier Mal folgt Sohn seinem Vater
- Urteil Gregors von Tours über Chlodwig: lässt seine Verwandten ermorden
 - und beklagt sich hinterher darüber, allein zu sein
 - ⇒ fehlende Christianisierung wird durch irische Mission nachgeholt werden
 - zunächst aber nur oberflächliche, allmähliche Verchristlichung
 - Könige Lothar II. († 629) und Dagobert II. († 638) leben noch „vorchristlich“

Religiosität im Frankenreich

- große religiöse Lebendigkeit, auch schon unter Chlodwig, Lothar II. und Dagobert II.
- Quelle: Gregor von Tours, *historia francorum*
 - zum besseren Verständnis im *stilus rusticus*, dem bäuerlichen Stil, geschrieben
 - Gregor denkt nicht in geschlossenen Zirkeln
 - ⇒ einzelne Geschichten und keine Gesamtdarstellung
 - keine klassische Bildung mehr, Gregor kennt aus Antike nur noch Vergil
 - patristische Theologie verfällt, Augustinus wird nicht mehr berücksichtigt (fehlt)
 - Gregor kennt nur noch wenige theologische Grundgedanken:
 - Gott = Christus wirkt auf den Menschen ein; sein Handeln ist übermächtig
 - ⇒ Geschichte = *gesta die per homines*, die Taten Gottes durch den Menschen
 - = Tun-Ergehens-Zusammenhang

- das ist Rückfall in das Denken des AT ⇒ Bedeutung der irischen Klostergründungen
- Gutes wird durch Gebet und Askese herbeigeführt
- Gregor überliefert aber Wunder- und Heiligengeschichten
 - Heilige sind hilfreiche Vermittler
- sinnlich-emotionale, nicht-intellektuelle Ausprägung des Christentums
- das alte Imperium Romanum gerät aus dem Blickwinkel
- Gallien besteht aus Herrschern = Franken und Volk = Romanen
- Könige sind die rechtmäßigen Herrscher, fast alle kommen aus Gallien
- Haß auf Arianer: Schutz der Rechtgläubigkeit wichtiger als Verhalten der Könige
- Heiligenverehrung: Heilige haben unterschiedliche Fürbittgewalt
 - ihre mächtigste Wirkung haben sie am Grab, das leibhaftig auf der Erde bleibt
 - Grab erfordert Kult, mindestens die Errichtung eines Oratoriums
 - Körper ist der Altar, die Seele der himmlische Altar
 - ⇒ über berühmten Gräbern entstehen Basiliken, größte für Martin von Tours
 - ausserdem St. Denis und St. Germain in Paris, Hilarius in Poitiers
 - sowie Eucharis und Maximian in Trier; Arnulf in Metz
 - Severin und Gereon in Köln; Kloster des Martin in Tours am größten
- oft weibliche Heilige, oft mit besonderer Bedeutung unter den Heiligen
 - Beispiel: Vita der heiligen Genovefa, einer eigentlich vorfränkischen Heiligen
 - Eltern tragen noch romanische Namen, Genovefa gilt als „Zauberweib“
 - zeichnet sich schon als Kind durch religiösen Eifer aus
 - Ideal der Jungfräulichkeit ⇒ wird mit 15 Nonne
 - 451 sieht bei Hunnenüberfall Standhaftigkeit von Paris voraus ⇒ Bau von St. Denis
 - † 502 bei der Belagerung des Frankenreiches ⇒ Chlodwig beginnt ihre Basilika
 - Chlodwig und Chlothilde werden in dieser Basilika beigesetzt
 - Patrozinium eines Apostels setzt sich nicht durch; 1790 wird daraus das Pántheon

4. Das frühe Christentum bei den Kelten in Irland und Schottland

Die besondere Lage Irlands (Mönchskirche und Mission durch die Mönche)

- Irland war nie Teil des römischen Reiches, hier gab es frühestes Christentum außerhalb
- aufgrund soziologischer und politischer Gegebenheiten entwickelt sich reine Mönchskirche
 - teilweise ganz ohne Bischöfe; episkopale Struktur der Kirche geht verloren
 - Härte und Strenge des iroschottischen Mönchtums nicht durch Benedikt gemildert
 - Mönche trugen ungewollt zur Missionierung halb Germaniens bei
- in der keltischen Zivilisation gibt es keine Städte, sondern Clans und Sippen
 - im römischen Reich wird *civitas* Bischofssitz und Kirchenmittelpunkt
 - ohne Städte kann sich diese Struktur nicht bilden (statt dessen Gemeinschaften)
- Nationalheld Patrick, *Patricius*: Beginn der Anpassung an die Stammesstruktur
 - * 385 als Sohn eines Diakons aus einer britisch-römischen Familie
 - in jungen Jahren wird er versklavt, kann mit sechs Jahren aber nach Britannien fliehen
 - da er Christ ist, hat er den Wunsch, seine Fänger zu finden und zu bekehren
 - bereitet sich möglicherweise durch Reise nach Italien und Gallien vor
 - wird eventuell Schüler des Germanus von Auxerre
 - kam angeblich 432 nach Irland, nach dem er in früher Zelle von St. Honorat Mönch war
 - dies sind aber Einflüsse antik-kirchlicher Gedanken; wahrscheinlich † Patrick 461
 - Schwerpunkt seines Wirkens 432–461 war (vielleicht) Armagh, ganz im Norden Irlands
 - 444 Weihe der Kirche, Kirchenbezirk entspricht einem Stammesbezirk
 - in der Frühzeit gab es 150 Stammesbezirke unter fünf Hochkönigen ⇒ Landschaften
- Iren nehmen Christentum (ohne Rom) als Bereicherung und Erhellung ihrer Kultur an

- Töchter und Söhne werden Mönche und Bräute Christi; in Tradition der Clans
- große Zahl von Mönchen und Nonnen meist ohne Organisation als Eremiten lebend
- Patrick sucht selbst oft Einsamkeit, zieht sich zu Fasten und Gebet zurück
- Irland versinkt nach Patrick für 100 Jahre in fast totale Isolation von Europa
 - in England dringen Angeln und Sachsen ein ⇒ römische Zivilisation geht zugrunde
 - ⇒ Abreißen auch der Verkehrsverbindungen zwischen Irland und den übrigen Ländern
- 425 † Hl. Birgida, gründete das Doppelkloster Kildare
- 6. Jh.: irische Kirche hat eine ganz andere Gestalt: monastisches Element im Vordergrund
 - in ihrer Isolierung hat sich eine fast reine Mönchskirche herausgebildet
 - große Welle von Klosterneugründungen
- Einzelhöfe liegen weit auseinander ⇒ große Kirchen überflüssig ⇒ Sammlung bei Klöstern
 - Kloster: Kirche, Refektorium, Gästehaus, Schule, Zweier- und Dreierzellen
 - reetgedeckte Lehmbauten; Anlage auf dem Skelleg-Felsen am besten erhalten
 - man baut lieber mehrere statt größere Kirchen; Funde ab dem 8. Jh.
 - vereinzelt größere Bauten: Frauenklöster und die Kathedrale von Glendalough
 - früh gegründet durch den Hl. Kevin; 618 † Kevin in der Blüte von Glendalough
 - „Kathedrale“ von Glendalough hat eines der breitesten Schiffe Irlands
 - größte Kirche ist die der des Doppelklosters der Hl. Brigida in Kildare
 - doppelte Trennung zwischen Klerikern und Laien, Frauen und Männern
 - ⇒ Kirche dient auch der Bevölkerung als Gotteshaus
- manchmal hat ein Abt mehrere Bischöfe unter sich versammelt
 - Weltklerus steht im Schatten der Mönche; Vorrang des Abtes von Armagh *sine iure*

Spiritualität der Mönchskirche; Peregrinatio

- strenge, fast groteske asketische Härte; zum Beispiel Psalmgebet bei
 - Stehen in kaltem Wasser, Kniebeugen, ausgestreckten Armen
 - = „zählbare Frömmigkeit“; zum Beispiel 100 Vater unser für ein Vergehen beten
 - Klöster dennoch von gelösten Menschen mit missionarischer Ausstrahlung bewohnt
 - Vita des Hl. Patrick: ließ beim Beten eine Drossel ihr Ei in seiner Hand ausbrüten
 - ⇒ irischen Klöstern fehlt Sinn für Maß und Form
- Peregrinatio = Mönche fahren über das Meer in alle Himmelsrichtungen
 - kommen sicher bis Island, eventuell bis Nordamerika
 - Zeichen: Stirn kahlgeschoren, hinten lange Haare; Wanderschuhe, Rucksack, Flasche
 - mindestens die Bibel hat jeder bei sich, dazu Reliquienbeutel und konsekrierte Hostie
 - Motiv: um Christi willen heimatlos sein und dem Ruf Gottes folgen
 - Reisen in dieser Zeit ist unbequem: radikale Absage an die Welt, unblutiges Martyrium
 - Auszug aus normaler Gesellschaft; Klostertritt reicht in Irland nicht (Klosterzentren)
- Abtswürde wird in den Clans vergeben, jeder zehnte Sohn geht normalerweise ins Kloster
 - Schulen sind für alle offen; dauerhafte Bindungen der Schüler an die Klöster
 - ⇒ enge seelsorgliche Beziehungen zwischen Kloster und Clan
- ⇒ Entwicklung der Praxis der Ohrenbeichte
 - Beichtpraxis in der alten Kirche: nur Glaubensabfall, Mord und Ehebruch sind Sünden
 - bekannt werden sie vorm Bischof, Buße erfolgt durch zweitweiligen Ausschluß
 - nach der Rekonziliation ist ein Bußwerk zu verrichten
 - Gelegenheit zur Buße gibt es nur ein einziges Mal ⇒ Buße oft erst in hohem Alter
 - neue Praxis in Irland: Buße ist wiederholt möglich, auch bei leichteren Vergehen
 - keine lebenslange Buße mehr, aber streng, nach einem „Tarifsystem“
 - mildere längere Bußübungen werden durch härtere kürzere ersetzt
 - erst nach der Buße Rekonziliation ↔ Reihenfolge heute umgekehrt
 - 1215: jährliche Buße mit heutiger Reihenfolge wird auf IV. Lateranum verbindlich

- Gründe für die Änderungen: alte Bußpraxis und -disziplin verfallen
 - ⇒ neuer Ansatz, der auch einfaches Volk erreicht, ist nötig
 - Einfluß der Peregrinatio-Missionare ⇒ hohes ethisches Bewusstsein in Irland
- im 7., 8. und 9. Jh. entstehen Handschriften für Studium und die Arbeit neben dem Gebet
 - Klosterschüler lernen immer Schreiben; für Psalmenbuch nur wenige Tage nötig
 - ausgebildete Schreiber stellen repräsentative Bücher her, Beispiel: *Book of Kells*
 - Trinity College, Dublin; 340 Seiten; lateinischer Text der vier Evangelien
 - Schreiber sammeln alles, was zur Geschichte fassbar ist
 - freie Seitenbereiche mit kleinen Texten beschrieben (irische Segenswünsche u. A.)

5. Die römisch geprägte angelsächsische Kirche

Ausgangssituation

- Völkerwanderung hat auf Insel größere Folgen als auf Kontinent
 - Angeln, Sachsen, Jüten, Pikten, Skoten wandern nach Britannien ein (London und York)
 - Kelten ziehen sich nach Westen zurück und verlieren Anschluß an romanische Kultur
 - durch Isolation wird keltisches Element bei den Briten wieder stärker, außer in Liturgie
 - Nord↔Süd-Teilung in mehrheitlich katholische Briten und ↔ heidnische Angelsachsen
- kirchliche Erscheinungsformen gleichen sich der irischen Kirche nach Patrick an
 - 6. - 8. Jh.: britische Kirche durch Mönchtum und Klöster geprägt
 - Teile Schottlands stehen mit Irland in Verbindung ⇒ „iro-schottisches Mönchtum“
 - iro-schottische Mönche wirken bei Briten, aber es gibt keine Mission der Angelsachsen
 - Christen gibt es nur in der Unterschicht der angelsächsischen Kleinkönigreiche
- Gregor I. der Große (□ 590 - † 604), letzter abendländischer Kirchenvater, ergreift Initiative
 - aus alter römischer Senatorenfamilie
 - lebte den Untergang der eigenen Welt = der Stadtkultur, Bevölkerungsrückgang
 - 593 kann Gregor den Abzug der Langobarden erreichen
 - 599 den Frieden mit Byzanz vermitteln, weil Bischöfen fehlende politische Macht zufällt
 - sieht, dass er Verfall nicht aufhalten kann: „Die Welt ist ins Greisenalter gekommen“
 - resigniert aber nicht; sondern glaubt an Christus als den Herrn der Geschichte
- ⇒ Gregors missionarisches Handeln = vor Ende der Welt allen Völkern Evangelium bringen
 - dabei keine Restitution der römisch-imperialen Strukturen
 - dennoch besondere Bindung der angelsächsischen Kirche an Rom

Beginn der Mission unter Gregor I. dem Großen und Verlauf bis zur Synode von Whitby 644

- 596: Augustinus, Probst des Andreasklosters in Rom, kommt zu König Ethelbert von Kent
 - seine 40 Begleiter sind römisch geprägte Mönche, die Frankreich durchqueren müssen
 - 601 lässt Ethelbert sich taufen, sein Sitz ist Canterbury ⇒ Metropole bis heute
 - ⇒ Entwicklung einer Bischofskirche (Rochester, Essex; London nur Missionsbistum)
- 609 † Augustinus; Ethelbert; Mission gerät in eine retardierende Phase
- 625 Weiterentwicklung der Kirche in Nordbritannien (York); Mission von Northumbria
 - Stabilisation der Lage durch Kloster Iona auf einer schottischen Insel
 - von dort Mönche zur Mission nach Northumbria gesandt
 - und Filiale an der englischen Nordseeküste gegründet = Lindisfarne
 - = Inselkloster, das selbst wieder Mutterkloster wird
- ⇒ irische Mönche begegnen der britisch-römischen Kirche ⇒ Konflikte der Vorstellungen
 - Mission des keltischen Klosters von Aidan und der römischen Klöster überlagern sich
 - im 11. Jh. kommen benediktinische Klostergründungen dazu ⇒ mehrere Schichten
- frühe Quelle: Evangeliar des Bischofs Ethfried von Lindisfarne; ranggleich *Book of Kells*
- römische Mission der angelsächsischen Oberschicht und keltische Mission von unten

- oft harmonisch und ergänzend; gemeinsame Übersetzung der heiligen Schrift
- Konflikte zunächst nicht durch Fragen der Kirchenstruktur, sondern des Ostertermins
 - irische Kirche hat Verlegung im 5. Jh. verpasst
 - angelsächsische Kirche mit römischer Praxis ⇒ nun zwei Termine nebeneinander
- 644 wird auf der Synode von Whitby die römische Praxis beschlossen

Die Synode von Whitby und die weitere Entwicklung

- Quelle: Beda Venerabilis, Werk „Kirchengeschichte des Volkes der Angeln“
 - Coleman von Lindisfarne beruft sich auf Johannes Täufer und Columban den Älteren
 - römische Seite bringt das Argument der Universalität und des Hl. Petrus nach Mt 16,18
 - König von Northumbrien greift ein: Columban hat nicht die Autorität des Petrus
 - Petrus darf nicht verärgert werden ⇒ Entscheidung pro Rom; Petrus ist bereits populär
 - = Weichenstellung zum römischen Vorbild
- Bereich von Lindisfarne wird den Diözesen York und Canterbury zugeschlagen
- 636 wird nach Taufe des Königs von Wessex Winchester ein Bischof-Sitz
- Theodor von Tharus, 669 - 690 Erzbischof von Canterbury, vollendet Umstrukturierung
 - 13 Bistümer, 2 Provinzen, Canterbury mit Vorrang, drei irische Bischofssitze
- Träger des geistlichen Lebens sind weiter die Klöster; Konvente auch an Bischofssitzen
 - ⇒ Entstehung der *Minster* = Münster = enge Verbindung von Bischofs- u. Mönchskirche
 - die iro-schottische beziehungsweise keltische Tradition verschwindet nicht
- goldenes Zeitalter im 8. Jh., kulturelle Blüte vor allem durch Mönchtum getragen
 - *regula benedicti* früh verbindliche Norm, irische Mönche unterworfen und vertrieben
 - zahlreiche Doppelklöster unter einer Äbtissin aus königlicher Familie als Gesamtleitung
 - teilweise vollkommene Lebensgemeinschaft von Männern und Frauen
 - teilweise getrennte, benachbarte Klöster
 - über Regel, Zucht, Gebet, Arbeit und teilweise Priesterweihe entscheidet Äbtissin
 - meist regelmäßiger Schulbetrieb
- Beda Venerabilis, * 672 Northumbria – † 735, meistgelesener Autor des Mittelalters
 - mit sieben Jahren von Eltern ins Kloster gegeben ⇒ früh hohe Gelehrsamkeit
 - mehr als 40 Buchtitel veröffentlicht; fließend Latein in Wort und Schrift
 - lernen und lehren helfen, sich Bibel und klösterlicher Ordnung hinzugeben
 - etabliert durch seine Naturkunde die Zeitrechnung des Dionysius Exiguus „n. Chr. * “
 - Beda ist vorwiegend Theologe und Exeget, aber auch Wissenschaftler; Werke:
 - Kommentar zur Hälfte des Neuen Testaments, allegorische und historische Erklärung
 - Martyrologium mit stärker als üblich historischer Prägung
 - 731 schließt er Hauptwerk *historia ecclesiastica gentis anglorum* ab
 - beschreibt den Weg des Volks in die Kirche
- Besonderheit der britischer Kirche: Stellung des Metropoliten
 - nach Tradition ist er *primus inter pares*, beruft Provinzialsynoden ein
 - britische Kirche: Heraushebung des Metropoliten als Mittelsmann nach Rom
 - symbolisiert durch die Verleihung des Pallium; erstmals für Canterbury und York
 - ⇒ weniger Bischofs-Kollegialität, sondern „Ausfluss päpstlicher Hoheit“
 - Trend vom Begriff des Metropoliten zu dem des „Erzbischofs“
 - Wende zur romzentrierten Kirche und Weichenstellung gegen (fränkische) Landeskirche
 - Prinzip durch Mission des Angelsachsen Bonifatius (Bonifaz) auf Franken übertragen
- Romzentrierung setzt sich im ganzen Westen durch ⇒ Verlust in liturgischer Hinsicht

6. Die Vertiefung des Christentums der Franken durch irische und angelsächsische Missionare

Beginn der Mission und ihre erste Phase

- Anstoß zur Mission wurde durch irische Mönche gegeben, vor Kolumban den Jüngeren
- vor Kolumban gibt es Christianisierungs-Bewegungen zum Beispiel am Rhein
 - Köln, Trier, Merzig, Mainz, Speyer, Straßburg, Worms u. A. als römische Bischofssitze
 - von dort aus Missionsbewegungen im Volk, auch nach Osten
 - von Wandermönchen oft nur Namen überliefert: Hll. Goar, Wendelin, Disibod, Ingbert

Zweite Phase der Mission

Kolumban der Jüngere

- Kolumban der Jüngere, * 543 – † 615
 - tritt mit 18 Jahren im Kloster Bangor ein, bleibt 30 Jahre dort
 - mit 40 begibt er sich mit zwölf Gefährten auf die Peregrinatio nach Gallien
 - beginnt sofort zu predigen und macht großen Eindruck auf die Bevölkerung
 - Gründung mehrerer Klöster, bedeutend: Luxeuil, Anegray, Fontaines
 - vorher nur örtliche Ordensregeln, meist Übersetzungen der des Hieronymus
 - ⇒ neue Regel notwendig ⇒ *regula monachorum*
 - teilweise Parallelen zur Pachomius- oder Basiliusregel
 - charakteristisch Wandermönchtum, ähnlich wie in Bangor
 - steht im Geist harter Askese und strengen Gehorsams; Härte der Forderungen neu
 - ist zwar jünger als die Benedikt-Regel, steht aber auf archaischer Stufe
 - Schwäche der Regel: hängt von der Persönlichkeit ab
 - Kolumbans Person trägt das Leben in den Klöstern
- merowingische Adlige treten in Luxeuil ein und gründen weitere Klöster
 - Strenge der Kolumban-Regel führt zu Konflikten mit der fränkischen Hierarchie
 - 610 Kolumban bezichtigt Theoderich des Konkubinats ⇒ aus Luxeuil ausgewiesen
 - wirkt daraufhin in der Bodensee-Gegend, seine letzte Gründung ist Bobbio (Italien)
 - 615 † Kolumban in Bobbio, wird dort begraben; Bobbio erhält später Exemtio
 - = direkte Aufsicht des Papstes, an Aufsicht des Ortsbischofs vorbei
 - Kolumbans Tätigkeit entfaltet breite Wirkung, irisches Mönchtum wirkt bis nach Rom -
- Hl. Gallus, Schüler Kolumbans, missioniert am Bodensee und im alemannischen Raum
 - 630: Konstanz als alemannisches Stammesbistum; rätische Schweiz nach Chur orientiert
 - alemannisches Gebiet: deutsche Schweiz, Schwaben, Vorarlberg
 - im 7. Jh. merowingische Herzöge, danach Aginolfinger
 - in der *lex alamannorum* sind Bischof und Fürst besonders herausgehoben
 - Sonntag, Kirchenasyl und Sklavenfreilassung sind staatsrechtlich geschützt
- 719 Einsiedelei des Hl. Gallus (Rätien) durch Bischof Ottmar von Chur in Kloster umgewandelt
 - jährlich treten ein bis zwei Mönche neu ein; reiche Schriftenproduktion
 - politisch steht Kloster im Spannungsfeld Herzöge ↔ karolingische Hausmeier
 - nach dem Tode Ottmars wird Bischof von Konstanz Herrscher bei Alemannen
 - Ludwig der Fromme macht Kloster St. Gallen zum Reichskloster
- 724 gründet Hl. Primin Kloster Reichenau (Bodensee), später Murbach (Elsass)
 - Kloster Reichenau erhält Rechte und Privilegien aus Straßburg, betont Peregrinatio
 - Primin ist Mönch des iro-schottischen Typs
- Hl. Kilian missioniert in Mainz

Bayernmission und Mission im übrigen Germanien

- Mission bei den Bajuwaren: einzelne Christengemeinden werden ausgebaut
 - Salzburg, Reichenhall, Bischofshofen: zu Noricum jenseits Alpen, auf Aquileia gerichtet
 - eventuell sind Regensburg und Passau schon Bischofssitze
- Missionsinitiation kommt aus Westen

- Abt Eustachius von Luxeuil, Nachfolger Kolumbans, gilt als Stifter von Weltenburg / Donau
- wichtige Missionare: hl. Emmeran, aus Gallien; Konflikt mit Herzögen ⇒ † in Regensburg
 - ±690 hl. Rupert in Salzburg, vorher Bischof von Worms
 - hl. Corbinian (ein irischer Name) in Freising
- zunächst entsehten Klosterzellen und Bistümer in Form von Münstern
 - = Bischof lebt unter geweihten Mönchen, ist gegebenenfalls selbst Mönch
 - Bonifaz ordnet die Bistümer später neu
- im nördlichen Alemannien verstreut Mission vom Rhein aus
- von Trier aus Mission an unterer Mosel, in Andernach, Boppard, Lahn aufwärts Dünkirchen
- Mainz wird rechtsrheinisch ausgedehnt
- in Franken und Thüringen wirken die Iroschotten Hll. Kilian, Totnan, Colomat
 - vor allem im Würzburg am Sitz des Herzogs Gozbert
 - 689 Martyrium der Heiligen unter Gozbert in Würzburg

Dritte Phase der Mission: Der heilige Bonifatius

- Ende 7. Jh. beginnt Epoche der angelsächsischen Mission; zunächst bei Sachsen und Friesen
- 678 hält Wilfried von York die erste Predigt bei den Friesen
 - eigentlich aus den Niederlanden, Hauskloster ist Trajectum (Utrecht)
 - 690 eigentlicher Beginn mit dem hl. Willibrord und zwölf Begleitern
 - Hauptmotiv ist Peregrinatio, nicht mehr Einsiedelei ⇒ hat mehr Charisma
 - Bemühen um Institutionalisierung ⇒ Bistumsgründungen, Klöster werden untergeordnet
- Willibrord sucht nach förmlicher Sendung durch Rom ⇒ 692 Beauftragung durch Sergius I.
 - Willibrord wird zum Erzbischof geweiht und überträgt dieses System auf Franken
 - zunächst Bischof für „das Volk der Friesen“, nach Eroberung durch Franken Sitz Utrecht
 - Franken wollen Titel und Strukturen des „Erzbischofs“ nicht dulden
 - Gründung von Kloster Echternach führt angelsächsisches Mönchtum fort
- nach Tod Willibrords übernehmen Verwandte Echternach ⇒ dynastisches Denken auch in Kirche
- bei Verlagerung des Christentums zu Germanen umstellung von Stadt- auf Agrarkultur
 - „Verlust“ an geistigem und ethischem Niveau, wenn man ein lineares Geschichtsbild hat
 - Wandlungen im Christentum, besonders im Christusbild:
 - Betonung des herrschaftlichen Christus, des Siegers über den Tod (romanische Kunst)
 - Entrückung Christi ⇒ Heilige als Vermittler nötig
 - Gesetze und Gebote des AT normativ-wörtlich verstanden; Sonntag wird verbindlich
 - Messe: Weizenbrötchen werden durch Hostien ersetzt, Mund- statt Handkommunion
 - archaisch religiöse Vorstellung: sakraler gegen profanen (Lebens)Bereich abgegrenzt
- Unterschiede zur irischen Mission: 1. Angelsachsen suchen nicht Einsamkeit
 - 2. Schaffung einer festen, Organisation: Bistümer an erster, Klöster an zweiter Stelle
 - 3. direkter Kontakt zu Rom

Kapitel II: Die Stabilisierung des christlichen Europa in der karolingischen Zeit

- statt Wanderungen und Instabilität Konsolidierung ⇒ Stabilität und Ausrichtung auf Rom

1. Die Reform und Neuorganisation der fränkischen Kirche als „romverbundene Landeskirche“ unter Winfried-Bonifatius

Geburt und Leben des heiligen Bonifatius (* 673 – † 754) bis zur zweiten Romreise

Geburt, Klostererziehung und gescheiterte Mission in Friesland

- * 673 als Winfried in Essex (Südengland), gehört zur dritten angelsächsischen Generation
- schon als Kind ins Kloster gegeben, wuchs in das Leben eines Benediktinermönchs hinein
- lange Ausbildung im Kloster formt seinen Charakter: Grundvertrauen auf Gottes Wort

- Gehorsam, auch gegen Obrigkeiten; Autoritätsbindung wichtig für ganzes Leben
- Priesterweihe als Mönch im Kloster Nursling (bei Winchester)
- mit über 40 begibt er sich auf die Peregrinatio = Ausstieg aus stabilem Klosterleben
- sein Wunsch ist, seine heidnischen Verwandten zu bekehren ⇒ erfolglose Friesland-Mission
 - nach der Rückkehr nach Britannien lehnt er die Wahl zum Abt in Kloster Nursling ab
- 719 reist Winfried nach Rom, um einen förmlichen Missionsauftrag zu bekommen
 - ⇒ 14. Mai 719: Gregor II. (□ 715 - † 731) bestellt ihn zum Legaten für Germanien
 - Winfried erhält den Namen Bonifatius, eines Märtyrers der alten Kirche (14. Mai)
 - Bonifaz soll als „Ansager des Guten“ (= Bedeutung des Namens) wirken
- zunächst missioniert Bonifaz in Friesland, dann in seinem eigentlichen Gebiet Hessen-Thüringen
 - Bonifaz findet kleine Zellen christlicher Gemeinden vor
 - entgegen der Verhältnisse in Bayern sind die Merowinger hier schwach
 - es gibt kaum Schriftkultur; diese kam erst nach Bonifaz mit den Karolingern in Fulda
 - Bonifaz kann zunächst nicht viel bewirken, da er nicht Bischof ist
- Bonifaz führt stets Handschriften, Codices mit sich: Bibel, Kirchenväter, kanonisches Recht
 - = Schriften mit den christlichen Glaubensgrundlagen
 - Bücher lässt er sich aus Britannien senden
- seine Vita wird bald nach seinem Tod von Willibald verfasst
 - ⇒ Bonifaz findet Spuren einer oberflächlichen Christianisierung
 - Zustände sind aber eigentlich skandalös ⇒ Doppelaufgabe Mission und Reform
 - Bonifaz oft mit heidnischen germanischen Göttern konfrontiert
 - ⇒ er macht die Hinführung zum christlichen Glauben zu einer Lebensaufgabe
 - gibt die Karriere im Kloster in Britannien auf (hätte Abt werden können)
- in der Zwischenzeit zwei Abstecher nach Friesland

Zweite Romreise und Mission in Mitteldeutschland

- 721 Gründung eines Missionsstützpunktes in Amöneburg für „Hessen“
- 722 zweite Romreise, Weihe zum Missionsbischof ohne festen Amtssitz
 - Bonifaz legt Gehorsamseid gegenüber dem Papst ab
 - ⇒ kein fränkischer Erzbischof, sondern der Bischof am Petrusgrab ist sein Herr
 - Bonifaz berichtet regelmäßig nach Rom, zum Teil denunziert er fränkische Misstände
 - erhält Empfehlungsschreiben an Karl Martell und den thüringischen Adel
- 723 kehrt Bonifaz zurück nach „Hessen“ beziehungsweise „Thüringen“
 - in Geismar bei Fritzlar fällt er eine dem Donar heilige Eiche, baut daraus eine Kapelle
 - „Umbau“ des legendären Hühnengrabes ⇒ gewaltige Wirkung, nämlich Massentaufe
 - ⇒ 724 Gründung mehrerer Missionskirchen: Erfurt und Ohrdruf in Thüringen
 - Büraburg bei Fritzlar, Fulda, Kitzingen, Ochsenfurt
- Bonifaz bekommt Unterstützung durch Landsleute hll. Lul und Lioba (vermutlich Nichte)

Reform der fränkischen Kirche und *concilium germanicum*

Ernennung zum Erzbischof und Anfänge der Reform

- 732 Bedürfnis nach festerer Organisation ⇒ Gregor III. (□ 731 – † 741)
 - ernennt Bonifaz zum Erzbischof, verleiht ihm wird das Pallium
 - bei anschließender Reform und Reorganisation stößt er dennoch auf Hindernisse
 - erhält als päpstlicher Legat das Recht, seine eigene Nachfolge zu regeln
- Sitten der adeligen Bischöfe verrohen mehr und mehr; Machtkämpfe in Klöstern; Rivalitäten
 - Simonie oder Gewalt entscheiden über Bischofssitze
 - ⇒ Christianisierung ist noch nicht weit fortgeschritten
 - als Angelsachse auch Probleme mit den wandernden iro-schottischen Mönchen
 - mit der Zeit tragen diese vermehrt sektiererische Züge

- Bonifaz ist feste Strukturen und Autorität gewohnt
- Ambivalenz: Die ursprünglich bedeutenden Wanderer werden zum Störfaktor
- ab 732 verfolgt Bonifaz auch einen Plan für das rechtsrheinische Kirchengebiet
 - er steht in engem Kontakt zu Rom, häufiger Briefwechsel, auch wegen Kleinigkeiten
 - Briefe des Bonifaz dienen als Quellen
 - Bonifaz orientiert sich an römischer Praxis in Recht, Liturgie und Glaubensverkündung
 - alle seine Bistums- und Klostergründungen sind auf Rom gerichtet und das Petrusgrab
 - Bonifaz setzt auch in Germanien den römischen Ritus durch
 - jeder soll durch Gebet in Kontakt mit dem Himmelspförtner kommen
- 737/8 dritte Romreise, Bonifaz versteht Ausrichtung auf Rom als Bindung an Petrus
 - Bindung an dessen Nachfolger soll Kirche von lokalen Mächten frei machen ⇒
 - 739 setzt er auf Rückreise aus Rom Bischöfe von Salzburg, Freising und Regensburg ab
 - weil nicht ordnungsgemäß geweiht; Bischof von Passau bleibt im Amt
 - Bistümer waren noch Münster ⇒ werden in herkömmliche Bistümer umgewandelt
 - Bonifaz wird Erzbischof dieser Bistümer
 - stützt sich auf päpstliches Schreiben und Herzog Odilo von Bayern
- nach dem Erfolg in Bayern geht Bonifaz wieder an seine eigenen Gebiete
 - 741/2 mit Hilfe Karlmanns Errichtung der Bistümer Büraburg, Erfurt, Würzburg, Eichstätt
 - bis auf Eichstätt (gegründet von Willibald) gehen Bistümer auf Bonifaz selbst zurück

das concilium germanicum und Klostergründung in Fulda

- 741/2 Einberufung des *concilium germanicum* an einem unbekanntem Ort
 - alle acht Bistums-Gründungen des Bonifatius sind vertreten
 - die letzten vier werden hier Bonifaz als Erzbischof unterstellt
 - ⇒ „Kirche Aufrasiens“ als Metropolitanverband des Bonifaz
 - Bonifaz will Erzbischof in Köln werden ⇒ Widerstand der Franken gegen „Ausländer“
- 744 Lösung: Mainzer Bischof Gewilib übt Blutrache am Mörder seines Vaters
 - Bonifaz erwirkt seine Absetzung ⇒ 746 wird er selbst Bischof von Mainz
 - Bonifaz ist Erzbischof in, aber nicht von Mainz
 - Mainz wird erst unter Bonifaz' Nachfolger hl. Lul 780/2 Erzbistum
 - neue Diözesen fortan auf Mainz ausgerichtet (erstes Suffragan Fulda)
- Bistümer im eigentlichen Missionsgebiet des Bonifaz können sich nicht halten
 - Büraburg und Erfurt werden noch zu Bonifaz Lebzeiten Teile von Mainz
 - ⇒ ungewöhnliche Grenzziehung des alten Bistums Mainz (vor 1802)
- 744 Lieblingsgründung und monastisches Inspirationszentrum Fulda gegründet
 - Zentrum für den von Bonifaz christianisierten hessisch-thüringischen Raum
 - erster Abt wird Sturm, ein Schüler des Bonifaz
 - 751 wird Fulda unter Papst Zacharias exemt; Wunsch-Grab des Bonifaz
 - im gleichen Jahr Salbung Pippins des jüngeren zum König

Die letzten Lebensjahre des Bonifaz

- 747 verzichtet Hausmeier Karlmann zugunsten Pippins auf die Herrschaft
 - Pippins Alleinherrschaft ist Beginn der Herrschaft der Karolinger
 - Bonifaz verliert an (politischem) Einfluss
- mit 80 Jahren will er zurück nach Friesland auf den vakanten Bischofssitz Utrecht
- Bonifaz kennt bereits die Trennung von Taufe und Firmung
 - bei Firmung hat Bischof besondere Bedeutung ⇒ Bonifaz unternimmt „Firmreise“
 - Bonifaz will Getaufte firmen: bei einem von einem Priester geleiteten Überfall ermordet
 - ⇒ heiliger Bonifatius (Winfried) † 5. Juni 754 bei Dokkum (1250-Jahr-Feier 2004)
 - Legende: beim Mord wird der *Codex Ragnydrudis* von einem Schwert durchstoßen

- Leichnam wird von Dokkum via Utrecht nach Mainz und von dort nach Fulda gebracht
- Verehrung als Missionar von Ostfranken und „Apostel der Deutschen“
- Höhepunkt des Lebens Bonifaz' war das *concilium germanicum*
 - da hatte er seine Lebensmitte bereits überschritten
 - auf dieser Synode werden die Kleriker den Bischöfen unterstellt
 - dies richtet sich gegen Eigenkirchenwesen und Adelsautorität in Franken
 - totale Erneuerung der fränkischen Kirche gelingt nicht ⇒ Bonifaz fühlt sich gescheitert
 - langfristig hat er sich aber durchgesetzt und Anpassung der Kirche an Adel verhindert
 - Grund: Übertragung der Rombindung Angelsachsens auf die fränkische Landeskirche
 - ⇒ Wachsen einer Gesamtkirche

2. Die geopolitischen Veränderungen im Mittelmeerraum durch den Aufstieg des Islam

Gründung und Expansion des Islam

Gründung

- Muhammad („Mohammed“), * 570 - † 632 (10 n. H.) Mekka (im Gründer-Halbmond)
 - erfolgreicher Kaufmann gerät in eine Lebenskrise
 - erhält in Wüste Ruf, Menschen zum einen Gott zu rufen zu auf Gericht vorzubereiten
 - durch die Ergriffenheit gerät er mit seiner traditionellen Umgebung in Konflikt
- ⇒ 622 „Hedschra“, Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina; dort setzt er sich durch
 - = Beginn der muslimischen Zeitrechnung
 - Gründung einer Theokratie mit ihm als Propheten, der Offenbarungen empfängt
- 630 Sieg über Mekka, Einrichtung des Zentralkultes in Mekka
 - Kaaba = schwarzer Stein selbst älter als Islam (war schon in Mekka)
 - wird Ziel einer Pflicht-Pilgerfahrt ⇒ mobiles Element des Islam (Bedrohung für Rest)
- 632 † Mohammed, Islam in fast ganz Arabien, Syrien, Palästina, Ägypten
 - Kalif Omar, Nachfolger Mohammeds, erobert Persien (Mohammed → Abu Bekr → Omar)
 - ⇒ Byzanz wird aus dem Orient verdrängt, auch unter Nachfolger Sohn Osman
 - Islam auf dem Balkan nur beschränkt verbreitet bis zur Eroberung Atatürks 1435
- seit dem 8. Jh. Richtungsstreit im Islam: 656 (34 n. H.) † Osmans und „Schia“ = Spaltung
 - in Sunniten und Schiiten, die die dynastische Erbfolge nach Mohammed weiterführen
 - Ethik und Recht haben Vorrang vor der Theologie, Koran durch Überlieferung ergänzt
 - Schulen befenden sich: **Schiiten** akzeptieren Mohammeds Schwiegersohn Mohammed Ali
 - **Sunniten**, Anhänger des von Osman eingesetzten Moawija, besonders wortorientiert
 - Mehrheit der Muslime, Residenz Damaskus löst Medina als Hauptstadt ab
 - innere Gegenbewegung: mystische Strömung des **Sufismus** mit asketischer Disziplin
 - widersetzen sich systematischer Theologie, monastische Bewegung und Elite
 - bis 12. / 13. Jh. große Sufi-Gemeinde, Entwicklung vieler lokaler Gebräuche
 - Verehrung heiliger Männer setzt ein
 - Sufis weichen weit vom Islam ab: Platon, Gnosis, Emanationslehre, Lichtmystik

Expansion

- 674/8 Versuch der Araber, Konstantinopel zu zerstören; „griechisches Feuer“ rettet
 - 717/8 erneute Belagerung, Leon III. behauptet sich ⇒ Ostflanke Europas bleibt dicht
- gleichzeitig: scheinbare Erfolge des Christentums, Justinian I. schließt Schule von Athen
 - um 600 scheint Christentum Universalreligion, aber: Bruderstreit, Arianismus, u. A. m.
 - ⇒ viele Christen treten „erleichtert“ zum Islam über: einfache Aussage und Bruderschaft
 - mehr als die Hälfte des christlichen Raumes fällt an den Islam (vor allem Nordafrika)
 - ⇒ Christen fühlen sich „belagert“, Gefühl der Bedrängung bis ins Mittelalter
 - Christen im Osten sind abgeschnitten, werden unterdrückt

- lateinische Kirche Afrikas kann im 6. Jh. noch durch Schutz Ostroms expandieren
 - 698 aber Fall von Karthago; zweite Hälfte 7. Jh.: Christentum verschwindet
 - ⇒ Afrika v. christlichen Kulturkreis getrennt, Christentum als Minderheit verliert Bedeutung
 - Ausnahme: Kopten in Ägypten
- kurz nach 700 (um 80 n. H.): Eroberung Gibraltars, † 711 Roderich Schlacht von Guadelete
 - der letzte Gotenkönig fällt ⇒ gotisches Gebiet Septimanien wird komplett muslimisch
 - Graf Pellino gelingt Organisation des Widerstandes ⇒ Mauren erleiden erste Niederlage
 - 722 Schlacht bei Covadonga, Staat ist gesichert; später eine Zelle der Reconquista
 - 732 stoppt *maior domus* Karl Martell Mauren in Schlacht bei Tours und Poitiers
 - 812 Legende: Grab des hl. Jakob wiederentdeckt ⇒ Kult in Santiago de Compostela
- christliche Welt ist verändert: Kirche in Nordafrika und Westgotenreich untergegangen
 - *imperium romanum* nur noch in Byzanz
 - im Westen bleibt als einzige Großmacht das Frankenreich übrig
- staatliche Strukturen im Islam: Kalifat der Abassiden, Sitz in Bagdad
 - daneben die Nestorianer (Melkiden) und die übrigen altorientalischen Kirchen
 - 10. Jh. Dynastie der Fatimiden (nach Fatima, Tochter des Mohammed) in Kairo
 - Kalifat für die iberische Halbinsel in Cordoba (Hauptstadt von Al-Andalus)
 - Emir (= Vasall) des Kalifen von Damaskus (Omajjaden)

Gestalt des Islam

- Koran = Allahs, des einen Gottes, eigenes Wort auf Arabisch geschrieben, ohne jeden Fehler
 - durch Gabriel in Visionen und Auditionen Mohammed offenbart
 - 114 Suren = Gottes ganze Botschaft in Fortführung von Thora und Evangelium
 - ⇒ auch Väter des alten Bundes = Abraham, Mose, Propheten kommen darin vor
 - Mohammed = der letzte Prophet, Warner vor dem letzten Gericht
 - Johannes von Damaskus bezeichnet Islam als Häresie ⇒ Feindschaft und Kreuzzüge
- Islam verbreitet sich in Indien, Asien, Indonesien; wird durch das Arabische gehalten
 - 751 Sieg über Chinesen in Schlacht bei Talas, 761 Gründung Bagdads als Hauptstadt
 - Blütezeit Endet nach Jahrtausendwende (± 375 n. H.)
 - Förderung von Kultur, Wissenschaft: wissenschaftliche Basisexpte ins Arabische übersetzt
 - Ibn Sina = Avicenna integriert muslimisches Gottesbild in Philosophie
- keine Religion verbreitet sich schneller, keine mit so geringen Verlusten
 - Anziehungskraft: Einfachheit, Direktheit; Gegensatz zum philosophischen Christentum
 - Islam lehrt Bruderschaft und praktiziert sie
 - versteht sich als ursprüngliche Religion vor der sektiererischen Spaltung der Welt
 - schafft Dringlichkeits-Atmosphäre („Eschatologie“): Mohammed *letzter* Prophet
 - fünf einfache Glaubensregeln, Kultur kann unterworfenen Gebieten angepasst werden:
 - 1. Bekenntnis zu Allah als alleinigem Gott und zu Mohammed, seinem Propheten
 - 2. fünf Mal täglich Gebet, Freitags als gemeinsames Gebet in der Moschee
 - 3. regelmäßige Almosen für Arme und Kranke (2,5 %; vgl. Christentum: der Zehnte)
 - 4. Fasten im Monat Ramadan und 5. einmal im Leben Pilgerfahrt nach Mekka
 - Verbreitungsgebiet größer als *imperium romanum* im 1. Jh.
- Islam versteht sich als neue Heilsordnung nach Christen, Juden; universaler Menschheitsglaube

Caesaropapismus und Ikonoklasmus

- Byzanz ist vom Islam bedroht ⇒ Kaisertum wird stark
 - alle Kräfte müssen konzentriert werden ⇒ Kirche wird straff in Staat eingebunden
 - Kaiser als Stellvertreter Christi = Caisaropapismus ⇒ Distanz zu Patriarchat Rom
- Starke Kaiserstellung und Einfluß des Islam führen zum Bilderstreit = Ikonoklasmus
 - Ikonoklasmus = Frage nach Zulässigkeit von Bildern: im Islam sind sie verboten

- Ikonoklasten wollen aus Respekt vor Transzendenz Bilder verbieten (wie im Islam)
- 723 befiehlt ein muslimischer Kalif Christen, Bilder aus Kirchen zu entfernen
 - => Widerstand in Griechenland
 - Kaiser Leon III. zerstört aber eine Ikone, Bilderfreunde werden abgesetzt
 - Papst Gregor II. weist Einmischung des Kaisers zurück => 731 Bann der Ikonoklasten
 - Kaiser reagiert mit der Unterstellung süditalienischer Besitzungen unter Byzanz
 - Affront gegen den Papst, wird aus Byzanz „rausgeworfen“, Reichs- gleich Kirchengrenze
 - Beginn des Bruches von Ost und West, Papst wird nicht mehr von Ostrom bestätigt

Schicksal der Christen in islamisch besetzten Gebieten

- in Nordafrika verschwindet Christentum schnell, aufgrund großer Suggestivkraft des Islam
- erste Jahrhunderte des Islam durch Konflikte um Nachfolge Mohammeds geprägt
- erste Dynastien Omajjaden und Abassiden üben noch relativ große Toleranz
 - Duldung: syrische Kirche (China), chaldäische Kirche (Irak) = orientalische Kirchen
 - Spanien: „mozarabische Christen“, besonders Toledo, Mérida, Sevilla, Córdoba
 - jüdische Gemeinde in Toledo
- Kulturverlust im Hochmittelalter, ab 11. Jh. wandern Türken und Seldschucken in Orient ein
 - 1170 Zerstörung Bagdads in Schlacht der Türken gegen die Seldschucken
 - => kultureller Rückschritt, Ende der Toleranz
 - Beginn der Kreuzzüge
- Nebenzentrum Kairo unter den Fatimiden
- Entwicklung setzt sich in Neuzeit im Osten fort: osmanisch-türkisches Reich mit Sultanat
 - = türkischer Herrschaftsbegriff; Türken waren in erobelter Welt Fremdherrscher

3. Die Hinwendung des Papsttums zum karolingischen Frankenreich

- innere Entwicklung in westlichem Gebiet in drei Phasen zu gliedern:
 - 1. Chlodwigs Konversion: große antike Reste, Germanisierung der Bischöfe, Verfall
 - 2. interne Mission in Franken, Wandermissionare, römische Ausrichtung der Briten
 - 3. Phase: Hinwendung des Papsttums zum karolingischen Frankenreich
- Chlodwig baut ein Ein-Herrschafts-Reich, das schon unter Merowingern zerfällt
 - Restabilisierung durch die Hausmeier = *maiores domini* = Karolinger [E: Karl Martell]
- 747 Pippin der Jüngere wird Statthalter, setzt Merowinger Childerich III. ab
- 751 Bischof Fellrath von St. Denis fragt Papst nach Macht: Was legitimiert Herrschaft?¹
 - Geblütsrecht der Merowinger oder ⇔ faktische Macht in Händen Pippins
 - Papst antwortet im Sinne des patristischen ordo-Gedankens: legitimiert Pippin
 - => Pippin schickt Childerich ins Kloster
- 752 Synode von Goussonis, Pippin wird zum König gesalbt
 - Geblütsheiligkeit wird durch „Königtum von Gottes Gnaden“ abgelöst
 - Salbung ist ein Rückgriff auf das AT => fränkische Königswürde mit sakralem Rang
 - regelmäßiger bedeutsamer Botenverkehr mit Rom unter Karolingern
- Bonifaz Einfluss geht zurück und Papsttum geht auf die Franken zu, weil:
 - durch Langobarden (Arianer) eingekreist, die seit 568 in Italien sind (nie in ganz I)
 - Druck der Langobarden wächst bis 750, obwohl sie katholisch werden
 - Konversionsprozess nicht zeitlich festzulegen, bedeutsam: Kolumban-Kloster Bobbio
- langobardische Metropole Mailand, von dort Eroberungen geplant
- 751 besetzt König Eistulf byzantinisches Exarchat Ravenna und bedroht Rom
 - Bischof von Rom wäre bei Eroberung in Landeskirche eingebunden worden
 - => Ansprüche der Päpste nicht gewährleistet, Stephan II. muss Hilfe suchen

¹ Idoneität = Vorstellung von der Eignung zum Herrscheramt.

- Byzanz kann militärisch nichts leisten ⇒ der Westen und Pippin müssen 'ran
- Byzanz schlägt Verhandlungen zwischen Papst und Langobarden vor
- Pippin kann die Dankesschuld für das Königtum abtragen, außerdem steht im Aufgabe gut
 - 754 folgt Stephan II. einer Einladung Pippins über die Alpen (Bonifaz nicht beteiligt)
 - Papst und Kaiser schließen förmlichen Bund in Laon
 - feierliche Wiederholung der Königssalbung Pippins in St. Denis mit Söhnen Karl, Karlmann
 - König übernimmt vom Exarchen von Ravenna Titel *patricius romanorum*
 - Pippin sichert Schutz Roms und Rückgabe langobardischer Gebiete zu
- 756 „Pippinsche Schenkung“ = Pippin übergibt kaiserlich-öströmische Gebiete an Papst
 - verbrieft als *patrimonium petri* = Kirchenstaat bedeutet das Loslösung Roms von Byzanz
 - epochale Cäsar: sakrales Königtum, Papst mit weltlicher Macht verbunden
 - ⇒ abendländische Christianitas; 768 † Pippin
- Karl I. der Große, Nachfolger Pippins, löst Versprechen ein: 774 bittet Papst erneut um Hilfe
 - Langobarden werden besiegt, Karl krönt sich zum König der Franken und Langobarden
 - *rex francorum et langobardorum atque patricius romanorum* = Schutzherr der Römer
- unter Papst Hadrian I. (□ 751 - † 795) verschwinden Münzbilder römischer Kaiser
 - und die Datierung nach byzantinischen Kaisern; statt dessen Papstbilder, Pontifikatsjahre
- „Konstantinische Schenkung“ ist eine Fälschung Roms, Umdeutung der Pippinschen auf K.
 - historische Begründung der weltlichen Macht des Papstes an Zeitenwende verlegt
 - Konstantin habe Gebiete Westroms an Papst übertragen, Fälscher: Nikolaus von Kues

4. Die Unterwerfung und Christianisierung der Sachsen

Sachsenmission von Bonifaz bis Willehad

- Sachsen = aus dänischem und holsteinischem Gebiet zusammengesetzt
 - 4. - 7. Jh. Gebiet zwischen Elbe und Ems, im Süden bis ins Weserbergland
 - Sachsen zum Teil kriegerisch, zum Teil friedlich eingedrungen
- aristokratisches, locker gefügtes Staatswesen; Expansion endet in Hessen-Thüringen
 - Amöneburg und Fritzlar sind schon Posten der Franken
 - 740 konvertieren nach Brief Papst Gregors III. vier einzelne sächsische Fürsten
 - Bonifaz, Willibrord, Swibert wollen Sachsen missionieren
 - Hauptschwierigkeit: keine dominante Herrschaft
 - sächsische Edeling (Adlige) schließen vor Feinden Bündnisse und wählen Heerführer
- einzelne sächsische Missionare: Swibert, zwei Ewalde; kommen vom Rhein aus
- 760 gewinnt Lebuins einige Sachsen, Gründung einer Kirche in Deventer (heute NL)
 - Quelle = seine Vita: er habe viele überzeugt bis hinauf zum Adel
 - es gab auch Gegner der Mission: Predigt löst bisweilen Tumulte aus
 - Lebuin gilt als „Bote Gottes“ ⇒ niemand darf ihm Leid antun, sondern muss ihm helfen
 - Lebuin und Willehad (Gründer Bremens) sorgen für Disposition d. Sachsen z. Christentum
- Quelle für Willehad ebenfalls Vita, predigt im Drentegau, gerät in Lebensgefahr und flieht
 - 781: in Ems an der Weser versprechen Sachsen und Friesen die Konversion
 - ⇒ Sachsen und Franken nicht christenfeindlich, Konversionsprozess dennoch langsam

Karl I. der Große und die Sachsenkriege

- 768 † Pippin, 771 † Karlmann ⇒ Karl I. der Große Alleinherrscher
 - 772 beginnt Karl Krieg gegen Sachsen; 774 Italienfeldzug, Langobarden besiegt
 - 776 dringt Karl in Sachsen ein, Unterwerfungserklärung einiger Sachsen bei Lipp Springs
 - 777 erste Reichsversammlung der Sachsen in Paderborn
- Sturm (Sturmius) organisiert von Fulda [E: Abt] und Ehrenburg (heute Marburg) Mission
 - auch von Köln und Mainz aus Mission: südlich der Lippe, aber in kriegerischem Kontext

- Taufe gilt als Bürgschaft für die Unterwerfung der Sachsen ⇒ Widerstand
- Opposition durch den sächsischen Adligen Widukind (Wittekind), initiiert 778 Aufstand
- ⇒ Karl muss bis weit nach Norden jahrelang Krieg führen
- 782 kann Karl Kapitulation Sachsens erzwingen; Standrecht, harte Strafen, Tod für Götzendienst
- ⇒ erneuter Widerstand, Karl zieht sich nicht zurück ⇒ fränkisches Heer wird überfallen
- 4000 Tote, fränkische Vergeltung = Massaker von Verden an der Aller
- es gibt nur fränkische Quellen: Reichsannalen des Klosters Lorsch
- Zahl der Toten des Massakers als 4500 oder 45 zu lesen; spielt in NS-Propaganda Rolle
- Sachsenhain wird 1932 angelegt, Karl ist der „Sachsenschlächter“
- offene Siedlungsweise ⇒ Sachsenkriege ohne klare Fronten; Widukind entkommt Vergeltung
- 785 lässt er sich taufen, Karl I. ist Pate und setzt ihn in fränkisches Grafenamt ein
- Geschlecht lebt in Ehefrau Heinrichs I. weiter; Widukind auf Ehrenburg begraben
- Balduin von Tours, Pauliner, Patriarch von Aquileia protestiert gegen Gewalttaufe
- Massenexekutionen werden auch nicht wiederholt ⇒ „friedliche“ Zwangsumsiedlung
- „Kapitulatio“ der Sachsen enthält Bestimmung gegen sächsischen Hexenglauben
- ⇒ Hexenglaube kommt aus sächsischer Welt; hier: Tod für Verfolger und Hexengläubige
- im Mittelalter bekämpft Kirche den Hexenglauben als Aberglauben

Folgen der Sachsenfeldzüge Karls I. des Großen und Bistumsgliederung Sachsens

- letztlich Eingliederung Sachsens in Franken ⇒ religiöse Reichseinheit, *imperium christianorum*
- Quelle Einhard, *vita caroli*: Sachsen müssen Götzen lassen, Sakramente annehmen
- sich zu einem Volk verbünden = Bedingungen des Kriegsdruckes
- Sachsenkaiser übernehmen Imperium als erste Kaiser nach Karolingern (Ottonen)
- ⇒ Unterwerfung, Christianisierung der Sachsen = Begründung des Deutschen Reiches
- nach Kriegsende „Patenschaftsaktion“ fränkischer für sächsische Bistümer
- Würzburg ↔ Paderborn, Fulda ↔ Minden, Amorbach ↔ Verden, Köln / Corvey ↔ Lippe
- südlich Lippe Köln einverleibt, Münster und Osnabrück sind eigene Bistümer ohne Pate
- Reims ↔ Hildesheim, Chals ↔ Halberstadt, Bremen mit Sonderstellung
- Patenschaften sind bis in Neuzeit relevant, halten bis 1802
- acht sächsische Klöster sind Münsterkirchen, vor allem Corvey an der Weser
- Provinz Mainz = Paderborn, Hildesheim, Halberstadt, Verden; Rest = Provinz Köln
- ⇒ 787 Mainz, 790 Köln, (798 Salzburg) zum Erzbistum erhoben
- viele Reliquientranslationen aus Rom, dem fränkischen Kernland, eine aus England
- Liudger, germanisch „liute ger“ = Speer der Leute, Sohn christlicher Familie aus Utrecht
- Ausbildung in Domschulen von Utrecht und York, dort unter Alkuin = Ratgeber Karls
- Liudger wird Missionar in Deventer und Dokkum; muss bei Sachsenaufstand fliehen
- ⇒ 784-787 in Rom und Montecassino, an den gleichen Orten wie Bonifaz
- 793 nach Rückkehr nach Friesland, mehrfacher Flucht Klostergründung = heute Münster
- 805 wird Münster Bischofssitz, Liudger ist der erste Bischof (Motiv vgl. Fulda)
- 809 † Liudger in Billerbeck, Bestattung erfolgt nach seinem Wunsch
- Karl verwendet sich für ihn; seine Vita erscheint in drei Fassungen im 9. Jh.
- 880 *vita secunda*, Ende 11. Jh. zur Prachtausgabe gestaltet; einzig bebilderte Fassung
- eine der ältesten Heiligenviten, schildert Leben und Werk Liudgers
- frühe Tradition der chronologischen Buchmalerei
- Liudger: Missionar mit Leib und Seele; Vorbild ist Willibrord; geprägt auch durch Bonifaz
- sieht sich persönlich als Nachfolger Pauli, Petri und Bonifaz, führt Paulusbriefe mit
- Patron des Domes in Münster = Paulus

5. Das karolingische *Imperium Christianum* und die Kaiserkrönung Karls des Großen

Karls Weg zur Kaiserkrönung; Aufbau des *Imperium Christianum*

- Erfolge Karls I. des Großen: 788 Absetzung Tassilos, Herzog von Bayern
 - ⇒ Eingliederung Bayerns, Nachbarn des Turkvolks der Awaren (um 400 eingewandert)
 - Zentrum der Awaren in Ungarn, weitgehend nomadisches Leben ⇒ instabiles Volk
 - 790 militärisches Großunternehmen gegen Awaren und Karlsgraben geplant
 - Karl verfolgt friedliche Ziele: Getreidelieferungen zur Linderung der Hungersnot
 - Durchführungen scheitern am technischen Stand; aber Gefechte in Oberitalien
 - Spanien: Errichtung einer Mark bis an den Ebro
 - Norden: 792 gelangt Erich von Friaul bis zur Eisebene; 796 Huldigung der Awaren
 - Österreich: Zentrum und Metropole Salzburg; Marken und Grafschaften sichern Osten
- Synode von Salzburg =; Bischof von Salzburg, Paulinus Patriarch von Aquileia
 - Themen: Missionsmethode, Ablehnung von Gewalt und Zwangsbekehrung
 - Bekehrung ist Gottes Werk ⇒ friedliche Wende in Religionspolitik auch für Sachsen
- Aachen wird Hauptresidenz und Hauptpfalz, unter Karl zum Reichsmittelpunkt
- Grenzen des fränkischen Großreiches: christlicher Westen ohne Britannien, Asturien, Benevent
 - freundschaftliche Beziehungen zu nicht-Reichsgebieten
- zeitgenössische Quellen: 776 Catwulf: Karl regiert das „*regnum europae*“
 - Paulinus von Aquileia nennt Karl *gubernator omnium christianorum*
 - ab 796 Alkuin redet vom *imperium christianum*, Titel für Karl wichtiger als Rom
 - Karl begnügt sich zunächst mit *imperium*, nimmt später aber *romanum* hinzu
- Selbstverständnis: Karl in Aachen mit „David“ angesprochen, Kölner Erzbischof als Aaron
 - Thron in Aachener Kapelle = „Salomos Thron“ ⇒ Tendenzen zur Säkularisierung
 - Karl ist *rex et sacerdos*, ohne eigentlich Priester zu sein ⇒ Königsamt endgültig sakral
- 797 Erlass des *capitulare saxonicum*: Milderung der Gesetzgebung für die Sachsen

Kaiserkrönung Karls I. des Großen

- Voraussetzungen für die Kaiserkrönung: 1. Familientragödie in Konstantinopel
 - 797: Konstantin IV. von seiner Mutter Irene abgesetzt, gefoltert und geblendet
- 2. Papst Leo III. in Rom in schwieriger Lage: römischer Adel erkennt ihn nicht an
 - auch nicht die Anhänger Hadrians I. ⇒ 799 Putschversuch; Leo wird verschleppt
 - kann zu Karl I. dem Großen nach Paderborn fliehen und bittet ihn um Hilfe
 - 799 Alkuin rät Karl in Briefen: Petri Nachfolger ist wichtig, der Ostkaiser abgesetzt
 - Karl als König = *rector populi christianorum* übertrifft beide
 - Karl ist allen anderen überlegen, die wahre Leitung der Christenheit ist bei ihm
 - ⇒ Karl lässt Flüchtling / Bittsteller / Vertriebenen Papst zu Gesprächen zu sich vor
 - Karls Ziel vermutlich die Kaiserkrönung, er wartet aber noch ab
- Leo III. wird nach Rom zurückgebracht, eine Delegation soll die Vorwürfe an ihn klären
 - Delegation = Erzbischofe Hildebrand von Köln, Arno von Salzburg; Triumphzug
 - nach kanonischem Recht wird der erste Bischofssitz von niemandem gerichtet
 - ⇒ die Ankläger haben die Beweispflicht und Vorwürfe gegen Leo reichen nicht aus
 - die Aufrührer sind durch Karls Unterstützung eingeschüchtert und geben auf
 - trotzdem erleidet Papst Ansehensverlust; endgültige Entscheidung trifft Karl
- 800 kommt Karl nach Rom ⇒ viele Franken, römischer Senat, Bischöfe versammeln sich
 - Karl verzichtet auf weitere Untersuchung der Vorwürfe; Leo III. muss Reinigungseid leisten
 - 23.12.800 Gegner werden aus Rom ausgewiesen, der Papst in St. Peter begnadet
 - ⇒ 25.12.800 Kaiserkrönung Karls I. des Großen in Rom
 - Akklamation durch in St. Peter anwesende Bevölkerung
 - Titel wird in Liturgie ausgerufen: *Carolus, augustus a Deo coronatus, magnus, pacificus, imperator romanum gubernans imperium*, ab 801 mit dem Zusatz *qui et per misericordiam Dei rex francorum et langobardorum*

- Papst erweist Karl die Proskynese, was sich nie mehr wiederholen wird
- komplexe Motive für die Krönung: Leo III. handelt aus persönlichem Interesse
 - Gegner Leos werden durch Karls Schutz unschädlich gemacht
 - Karl nach Quelle Einhard mit Papst unzufrieden: Franken zu wenig berücksichtigt
- Karl Oberherr in Reich und *Patrimonium Petri*: Kaiser- vor Papstjahren, Kaiserbild auf Münzen
 - im Reich Jahreszählung nach Regierungsjahren, Kaiserbulle *renovatio imperium romanum*
 - Inschrift auf Münzen (vorne Karl, hinten Kirche): *religio christiano*
 - ⇒ Karl erhebt Anspruch auf Leitung der Christenheit

Politik Karls I. des Großen bis zu seinem Tod 814

Kirchenpolitik und Alkuin

- Karl I. der Große vereinheitlicht Kirchenrecht und Liturgie, römische Praxis ist Maßstab
 - Karl und Hadrian lassen durch Dionysius Exiguus (römisches) Kirchenrecht sammeln
 - soll mit Ergänzungen Alkuins im Reich umgesetzt werden ⇒ gallische Liturgie verdrängt
 - Nennung der römischen Stadtheiligen im ersten Kanon
 - Grundlage: *sacramentarium gregorianum*, Franken binden sich dadurch in Rom ein
 - Sakramentarium durch Trient besonders verteidigt
 - enthält bereits *confiteor* und stille Priestergebete, Verwendung ungesäuerten Brotes
- im Interesse der Reichseinheit schafft Karl zwei Voraussetzungen für westliche Kirche:
 - 1. einheitliches (römisches kanonisches) Recht, einheitliche Liturgie auf römischer Basis
 - 2. Autorität des Papstes auf römische Dinge beschränkt, politische Bedeutung durch Kaiser
- 794 Frankfurter Synode = *concilium germanicum* von Karl abgehalten, über 200 Teilnehmer
 - Bischöfe aus Asturien, Britannien, zwei päpstliche Legaten
 - Thema Kirchenreform, Kritik an Nikaia II = Beilegung des Ikonoklasmus
 - Sinn der Bilderfrage in Frankfurt nicht verstanden: Vorstellung der *repräsentatio* fremd
 - in Franken haben nicht Bilder, sondern Reliquien diese Bedeutung
- Karl sorgt für Bildung des Klerus, auch schon des Volkes; Priester können oft nicht Latein
 - will mystisch-magische Religion ersetzen; Hilfen: Alkuin und die Aachener Domschule
 - nicht verständliche Religion durch tiefere Glaubensunterweisung untermauert
 - 789 *admonitio generalis*: alle Priester müssen verständlich predigen
 - mit Alkuin erhalten alle sächsischen Bistümer Domschulen; Kleriker dort = Scholastiker
 - Tradition bis heute erhalten
- 809 macht eine Aachener Synode das in Franken verbreitete *filioque* für Liturgie verbindlich

Profanpolitik und Einhard, Tod Karls und Nachfolgeregelung (unter Einhard beschlossen)

- Alkuin folgt Einhard: * im Rheingau, Oblate des Klosters Fulda, ab 754 an Aachener Hof
 - 796 zieht Alkuin sich nach Tours ins Kloster zurück, Einhard rückt auf, wird Bauleiter
 - nennt sich alttestamentlich „Bezalel“ (Ex 31,2) = Werkmeister des Zeltes der Lade
 - Quellenfunde: Einhardsbogen und Einhardskreuz (Maastricht)
- Politik Einhards: regelt Karls Nachfolge, vollstreckt Testament, wirkt bis 828
 - unter Ludwig I. dem Frommen vor allem in Bildung und Kultur; *vita caroli magni*
 - 815 erhält er ein Gut am Untermain; lässt Petrus- und Marcellinusreliquien bringen
 - ⇒ „Seligenstadt“; später zieht Einhard sich zurück, wird Generalabt der Benediktiner
 - „Kapitularen“: jeder soll Chance haben, sich zum trinitarischen Glauben zu bekennen
 - 802: Kapitulare wendet sich betont Armen und Bedrückten zu
 - Ministerialen sollen auf nicht waffenfähige Witwen, Waisen, Arme, Kleriker achten
 - 840 † Einhard, in Einhardsbasilika, = einzige große karolingische Basilika, beigesetzt
- 806 lässt Karl in Hungersnot Höchstpreise festsetzen; ab hier altert er deutlich
 - auf Reichstagen und Synoden spricht er sich immer frei aus
 - 806 auch Erlass der Erbfolgeregelung: Realerbteilung nach fränkischem Recht

- aber: Pippin † 810, Karl † 811, übrig allein = Erbe Ludwig I. der Fromme († 840)
- Ludwig wird Mitkaiser ⇒ Disput mit Byzanz wegen des Bezugs der Titel zu Rom
- ⇒ Verzicht auf *imperator* ~ und *gubernator romanum*, Überlassung an Byzantiner
- September 813: Versammlung der großen Franken, Ludwig von Aquitanien wird Mitkaiser
- Titel *imperator augustus*; 28.01.0814 † Karl I. der Große; Beisetzung in Aachen
- „Baumeister Europas“, Lösung Roms von Byzanz
- Heiligsprechung unter Ägide des Kölner Erzbischofs Rainald von Dassel

6. Die späte Karolingerzeit

Herrschaft Ludwigs I. des Frommen in drei Phasen teilbar:

- 1. bis 821 Reformperiode, christliche Politik Karls I. fortgesetzt und intensiviert
 - Aachener Gesetze zu Kloster-, Klerikerreform, Benediktinerregel, *ordo canonicus*
- 2. 820er Jahre Beruhigung und Stabilisierung
- 3. ab 829 Nachfolgefrage: Ludwig will nachgeborenem Sohn Erbanteil sichern
 - Aufgabe eigentlich Unterordnung der Nachfolgeregelung unter Reichsinteressen
 - ⇒ ständiger Streit um Nachfolgeregelungen: Erbfolgeordnung von Diedenhofen, 806
- † Ludwig I. der Fromme, Reichseinheit zerbricht, Kirche bekennt sich dazu
 - Ludwig hat Idee des „institutionellen Reiches“; bleibt in Teilreichen (Franken) erhalten
 - Ludwigs setzt weniger Karls Gesamtheitsidee als dessen Kaiserjahreszählung fort
 - Idee des *imperium christianum* wird gegenüber Kriegselementen weiterentwickelt
- Ludwigs Herrschaftsverständnis: Herrschaft = Auftrag, über den Gott Rechenschaft verlangt
 - Herrscher muss dem Volk gerecht werden ⇒ Religionspolitik
 - zunächst wird Karls Reform vertieft; Ratgeber: Benedikt von Aniane, auch Einhard
 - nach dem Tod Benedikts folgt Adalhard von Corbie
 - Domschulen streben ein hohes Bildungsniveau an
 - ab 823 Abt Hrabanus Maurus in Fulda; Sohn eines Großgrundbesitzers im Mainzer Raum
 - 802 Hraban in Fulda Oblate ⇒ Vater schenkt Mainzer Wohnhaus den Fuldaern
 - Vater taucht Sohn bei Diakonenweihe selbst unter; 822-842 Hraban in Fulda
 - später ist Hraban Erzbischof von Mainz und literarisch produktiv
 - Gedichte, Kompendien theologischen Grundwissens, *veni creator spiritus*
 - Werke sorgen für einheitliche (theologische) Lehre im Reich
- „karolingische Renaissance“: Vereinheitlichung der Ausbildung; karolingische Minuskel
 - Domschulen Reichenau, Freising, Salzburg; Klöstern wie Corvey (Tochter Corbies)
 - Wessobrunner Gebet als ältestes Gebet deutscher Sprache; Wessobrunn = Britannien

Die Herrschaft nach Ludwig I. dem Frommen

- ab 833 Aufstand der Söhne Ludwigs, Zerfall der Einheit
 - soziale, politische, ethnische Unterschiede im Reich sind zu groß
 - sprachlicher Unterschied romanischer Westen ↔ und deutscher Osten
 - 840 Erbteilung, endgültige Aufgabe der Einheit; Kirche versucht, dies zu verhindern
 - 843 Vertrag von Verdun: Reichsaufteilung unter Ludwigs Söhnen Lothar, Ludwig, Karl
 - Lothar I.: Rhein-Maas, Süden mit Burgund und Aquitanien; Kaisertitel
 - † 870, nördliche Gebiete zu Ludwig, Burgund und Italien werden selbstständig
 - Ludwig der Deutsche: Rechtsrheinisches Gebiet, Donaukanal; also der Osten
 - Karl der Kahle: Westen
- zunehmende Instabilität, auch äußere Bedrohungen: Wikinger von See, Osten: Magyaren
 - Adel in bedrohten Regionen bildet Machtbündnisse ⇒ Schwächung des Königtums
 - ⇒ Stabilisierung des Papsttums, □ 858 - † 867 Nikolaus II.: Idee des Primates
 - Rechtssammlung: pseudo-isidorische Dekretalen, bezogen auf Isidor von Sevilla

- zweite große Fälschung der Karolinger (Konstantinische Schenkung); aus Reims
- stärkt Papsttum theoretisch und faktisch, Papst ist *caput totius orbi*
- Papst kann Staatsgesetze für nichtig erklären, wenn sie Kirchentradition widersprechen
- weiterer Verfall Frankens greift auf Rom über ⇒ 9. Jh. Chaos, 882 Ermordung Johannes II.
- langfristiger Niedergang der Karolinger im *saeculum obscurum* für Kirche auch positiv
- Verhindern von Zuständen wie in Byzanz: Theokratie, Papst wäre nur Patriarch gewesen
- statt dessen freie Entwicklung der Kirche; aber ab 900 Papst Spielball römischer Familien

7. Die Anfänge der Mission bei den nordischen und slawischen Völkern

- Anfänge der Nordmission: Ansgar, Mission von unten, ohne politische (militärische) Nachhilfe
 - ⇒ besonders ansprechende, evangeliumsnahe Mission
- im Osten Konstantin, Cyrill (kyrillische Schrift), Method: hier geht es um Inkulturation
 - slavisches Christentum nicht in römisch-fränkische oder byzantinische Welt integriert
- in biographischem Sinn beide Missionen gescheitert, gingen letztlich erst von Königen aus
- slavische Völker geraten tatsächlich zum Teil unter byzantinischen Einfluss

1. Die Mission in Skandinavien

- aus der sächsischen Mission hervorgegangen; [E: Patenschaften der Bistümer]
 - ⇒ Ebbo von Reims lässt sich zum Legaten des Nordens bestellen
- 826 König Harald von Dänemark schließt Bündnis mit Ludwig dem Frommen in Ingelheim
 - Harald lässt sich Taufen, verlangt einen Missionar: Ansgar aus Corbie, lebt in Corvey
 - Ansgar reist nach Dänemark, verliert mit Tode Haralds aber die Unterstützung
 - ⇒ kehrt mit Katechumenen nach Corvey zurück, die dort erzogen werden
- 829 erneute Skandinavienreise Ansgars, Gesandtschaft des Königs von Schweden Björn
 - Ansgar begleitet diese auf Rückkehr zum Königssitz Birka, wo es schon Christen gibt
 - = ausländische Sklavengemeinde, die Ansgar später zum Teil loskauft
- 831 Rückkehr Ansgars an den Hof Ludwigs I.; Reichstag zu Diedenhofen
 - Ansgar wird Erzbischof in Hamburg am äußersten Rand des Karolingerreiches
 - Gregor IV. bestellt ihn nochmals zum Legaten, Schirmherr wird der Bischof von Reims
 - Hamburg erhält keine Suffragane, sie sollten im Norden liegen
 - Ansgar nimmt, stets am Peregrinatio-Ideal seiner Zeit orientiert, aber Mission wieder auf
- Rückschläge: zwei Mitarbeiter ermordet, Hamburg von Normannen überfallen und abgebrannt
 - Ansgar muss fliehen, da im selben Jahr Bremen vakant ist ⇒ Ansgar wird dort Bischof
 - Bremen = Suffragan Kölns, Ansgar Erzbischof ⇒ jurisdiktionelle Probleme, Lösung:
 - 864, Nikolaus II.: Vereinigung der Bistümer Bremen, Hamburg ⇒ Bremen Erzbistum
- Anfang der 890er Jahre zweite Birka-Reise Ansgars, Bau einer Gedenkstätte
 - bei Reichsversammlung christliche Verkündigung zugelassen
 - Ansgar findet keinen Zugang zur Gesellschaft, vor allem zum Adel nicht
 - ⇒ erst spätere Könige können missionieren; Ansgar leitet Mission schließlich von Bremen
 - Vollendung des Doms, drei Klostergründungen, Ansgar wieder Mönch
 - das ersehnte Martyrium erreicht Ansgar nicht
- * 801 - † Ansgar 865
- Ringbert, Biograph Ansgars: Ansgar hat Skrupel, weil er sich mittelmäßig fühlt
 - akzeptiert am Schluß sein Lebenswerk, trotz des Widerstands der Reichsadligen
 - Dänemark: dauerhafteres Ergebnis, Kirche in Schweden geht bald unter
 - Ansgar blieb stets Mönch, hat keine organisatorische Begabung
 - hat kaum Mitarbeiter und Unterstützung; in seiner Zeit Reich schwächer und instabil

2. Die slawische Mission

Der Anfang mit Ratislaw, Konstantin-Kyrill und Method

- Gebiet von Linie Elbe-Saale-Böhmerwald bis Adria, später Teilung durch Ungarn
- Verwirrender Verlauf: von Südosten byzantinische, im Westen römische Interessensphäre
- Missionare: Hll. Konstantin (Kyrill), Method; Absicht: eigenes slavisches Christentum
 - kein Anschluss an West oder Ost; wichtigster Erfolg Schaffung einer Schriftsprache
 - = Kirchenslavisch, kyrillische Schrift für Liturgie und Bibelübersetzung
 - politisches Ziel wird nicht Realität, langfristig Teilung des Raumes nach West und Ost
- Bürger Kyrill und Method wirken auf Anfrage eines slavischen Herrschers
 - Ratislaw Fürst der Mähren, □ 846 - □ 870
 - 870 Bitte an byzantinischen Kaiser um Priestermissionar, der in Landessprache handelt
 - Kontakte nach Westen: Gesandte des Vorgängers Ratislaws auf Regensburger Reichstag
 - vor Kyrill und Method bayerische Missionare aus Salzburg unter Karl I. dem Großen
 - gelten als Sendlinge der Franken ⇒ werden vertrieben
- Kyrill und Method = Brüder aus Thessaloniki, am byzantinischen Hof, sprachen Slavisch
 - Basilianer (-Mönche), Quellen rühmen Gelehrsamkeit; Kyrill auch „der Philosoph“
 - Kyrill ist Priester, Method nicht, wird aber später geweiht (obwohl der ältere)
- 863 treffen sie bei Ratislaw ein, wissend um Missionsversuche aus Passau / Salzburg
 - erwirken von Ratislaw Vollmachten für Mission, obwohl Bayern vorher ausgewiesen
 - wollen sich konsequent auf slavisch verständigen ⇒ Kyrill ordnet die Sprache
 - Grundlage griechisch-orientalische Schrift, fügt eigene Zeichen ein ⇒ Kyrillisch
 - Ziel Inkulturation; Kyrill will kulturell unabhängige Slaven; nutzt Schrift auch praktisch:
 - slavische Bibel und Liturgie = Sensation; Grundlage Petrusliturgie aus Unteritalien
 - früh beziehen sie Männer in kirchlichen Dienst ein ⇒ Ausbildung einheimischen Klerus

Konflikt mit dem Westen und Ende der Mission

- Westen beobachtet Mission kritisch; Gerüchte und Polemik entstehen
 - Vorwurf, slavische Sprache entweihe Mysterium; heilig nur Hebräisch, Griechisch, Latein
 - Kyrill und Method verweisen auf Syrer, Kopten, Aramäer; Konflikt bleibt aber bestehen
 - neue Argumentation: alle Zeugen an Pfingsten bekennen Christus ⇒ Rekurs auf Papst
 - Frage: welche Sprache für Mission; Latein (Bayern) oder Slavisch (Kyrill, Method)
 - Missionare nach Rom, um Sache zu vertreten; nehmen Clemens-Reliquien mit
 - Überlieferung: aus Rom auf Krim verbannt, Reliquie von Konstantin I. nach Mähren
 - ⇒ Überführung nach Rom = „Heimfahrt“ des Clemens ⇒ wohlwollende Aufnahme
 - 868 Kyrill und Method erreichen von Papst Hadrian II. alle Wünsche
 - slavische Liturgie sogar in Rom gefeiert, einzige Auflage: Evangelium zuerst Latein
 - Method zum Priester geweiht; Kyrill nimmt Namen „Kyrill“ an (vorher Konstantin)
 - Mähren als eigenes Bistum ausgegliedert ⇒ Jurisdiktions-Streitigkeiten mit Salzburg
 - Method erhält Bischofsitel d. untergegangenen Sirmium ⇒ unabhängige Missionsbasis
- Konflikt mit Salzburg besteht weiter, Entscheidungen Roms werden nicht mitgeteilt
 - Method auf Rückweg in Bayern festgehalten; evtl. zwei Jahre in Ellwangen interniert
 - Papst Johannes VIII. kann nur Freilassung bewirken, nicht das Ende des Streites
 - ⇒ Method reist zweites Mal nach Rom; Brief Johannes' VIII. greift Argumente auf
 - = *industriæ tuæ*, Gott hat alle Sprachen zu seinem Lob erschaffen
- faktische Entwicklung: Ratislaw stirbt, Nachfolger Sventropull such Anschluss an Franken
 - Gründung eines zweiten Bistums = Mira, mit deutschem Bischof besetzt ⇒ neue Spannung
 - 885 † Method, nur noch deutscher Bischof bleibt im Land ⇒ politischer Umschwung
 - alle mit Method geweihten Priester ausgewiesen, müssen nach Süden (Bulgarien) gehen
 - slavische Liturgie in Mähren durch römische verdrängt
- 887 Papst Stephan V. verbietet Kirchenslavisch und Liturgie endgültig
 - in Bulgarien werden Missionsansätze verwirklicht: Byzanz hat keine Schwierigkeiten
 - ⇒ lässt slavischen Völkern Sprache und Liturgie, nutzt sie zur Mission weiterer Völker

- Enzyklika Johannes Pauls II. zu Konstantin-Kyryll und Method
- in Mähren: Wenzel und Ludmilla zu westlichem Christentum bekehrt; Prag Suffragan Mainz'
- Mission wirkt bis heute in slavischer Mentalität nach; zum Beispiel am Ende der ČSSR
- 988 Übernahme der byzantinischen Liturgie und des Kyrillischen durch Russland

III. Klöster, Krone, Kathedralen - Entstehung und Strukturen der Reichskirche

1. Das monastische Leben im frühen Mittelalter

Entwicklung des Mönchtums im Westen

- Entwicklungslinien bis ins 4. Jh. zurück, Ende 970 mit Gründung von Cluny
- Wurzel des Nachfolgeverständnisses im NT: allzeit Beten, Vater und Mutter gering achten...
 - nicht alle können diese Radikalität leben, unterscheidende Stellen im NT z. B. Mt 19,11
 - evangelische Räte Armut, Gehorsam, Keuschheit als Vollkommenheits-Beschreibung
 - Mönchtum bezieht Mt 7,13 auf sich, durchaus in Abgrenzung zur Großkirche
 - => Anfang des Mönchtums, erstes Mönchtum in Gallien ab Mitte 4. Jh.
- Mönche als „mittlere Ebene“ (Konstantin I. ↔ Großkirche); relative Autonomie des Mönchtums
 - Johannes Cassian über Mönche: müssen „Getriebe der Welt und den Bischof fürchten“
 - 360 kommt mit Martin von Tours Gedanke der Wertigkeit auf; heute wieder fremd
 - von Schüler verfasste Vita besagt: Ehelosigkeit unvergleichlich wirksam für Heil
 - => Mönche haben Vorrang auf Heil, erst Luther bricht mit dieser Tradition
- Martin bringt auch Askese in westliches Mönchtum ein; Fasten nicht mehr nur Vorbereitung
 - religiöse Übung u. Ausübung: Übersetzung „Askese“ = Abtötung, Vergleich mit Martyrium
 - => Askese bedeutet Heilsgewinn; im Maß der Askese sammelt sich *virtus dei* im Asketen
 - Gott entlohnt Askese; Terminus technicus für Asketen = *vir dei*, Gottesmann
 - => Klosterleben mit hoher Heilsgewissheit versehen; => erste Keimzellen
- wichtig sind vor allem die Hll. Martin von Tours (* 316 – † 397), Priscillian (375),
 - Ambrosius von Mailand (380), Rufin von Aquileia (397), Augustinus von Hippo († 430),
 - 400 gründet Honoratus von Arles Kloster Lérin, das Zentrum der „Massilienser“
 - Honorat zieht sich auf die Insel zurück, wird aber von seinen Schülern gefunden
 - seine Schwester Marguerite gründet Schwesterngemeinschaft auf der Nachbarinsel
 - keine Frau darf Männerinsel betreten, nur einmal im Jahr besucht Honorat die Frauen
 - „St. Honorat“ wird Ausgangspunkt für 60 Neugründungen, beliebtes Pilgerzentrum
 - selbstauserlegte Buße für Pilger: ein Mal barfuß um die ganze Insel laufen
 - Sündenablass für Pilgerfahrt gleichbedeutend mit Fahrt ins heilige Land
 - 8. Jh.: etwa 8 000 Mönche in der Abtei, 100 Prioreien auf dem Festland
 - „provenzalischer Athos“ als Insel der Seligen; namhafter Schüler: [E] Hl. Patrick
 - 660 Änderung in St. Honorat: Einführung der *regula benedicti*

Benedikt von Nursia

- Benedikt von Nursia, * 480 - † >555, Studium in Rom; zunächst Eremitage in Subiaco
 - einzige Quelle für Biographie: Gergor I. der Große († 604), *dialogi*:
 - Trostschrift unter Fremdherrschaft; berichten von Benedikt
 - anfänglich Fehlschläge, schließlich Klostergründung auf dem Monte Cassino
 - Niederschrift einer Mönchsregel = *regula benedicti*, ab 7. Jh. in Gallien rezipiert
 - frühere Regel = *regula magistri*, von Benedikt als Vorlage genutzt
 - z. B. Idee *stabilitas loci* = Ortsbindung, Mönch ein Leben lang im selben Kloster
 - Benedikts Regel stark christozentrisch; Abt wird auf Lebenszeit gewählt = *pater familias*
 - *discretio* bedeutet Sinn für Maß und menschliche Grenzen
 - Benedikt verweist auf Antonius und Basilius als Lehrer

- Gemeinschaft als christliche Lebensform propagiert
- 581 Werk Benedikts (Montecassino) durch Langobardeneinfall in Italien zerstört
- 673 Überführung der Reliquien Benedikts nach St. Benoît sur Loire
- Prinzip *ora et labora* nicht aus der Regel = Umwertung: in Antike ist Arbeit wertlos
 - nun wird sie zu positivem Wert; der Adel wird von den Folgen der Erbsünde befreit
 - Zunkunft der Regel im Frankenreich, allgemeingültig erstmals im englischen Ripon, 7. Jh.
 - Angelsachsen bringen Regel wieder aufs Festland, vor allem durch Bonifaz und Fulda
 - Empfehlung Papst Gregors ⇒ „Mönchtum par excellence“
- 794 setzt sich Karl I. der Große auf Frankfurter Synode für die *regula benedicti* ein
- 810 Reichssynode in Aachen, Regent = Ludwig der Fromme (vorher König von Aquitanien)
 - Benedikt v. Aniane macht sich zum Anwalt der *regula benedicti*; einflußreiche Position
 - Beschlüsse der Synode: Unterscheidung von Weltklerus und Mönchen
 - Norm ist (wieder) die *regula benedicti*, Mönch / Nonne ist, wer danach lebt
 - alle übrigen „Kleriker“, „Kanoniker“ ⇒ Regel setzt sich durch
 - Einheitsobservanz, Vereinheitlichung der Liturgie, Verschärfung der Klausur
- Gründung von Kornelimünster (bei Aachen), Musterkloster des Benedikt von Aniane

Einbindung der Klöster in das Reich unter den Karolingern, Missstände

- Karolinger spannen Klöster in Reichsverwaltung, -ausbau ein; organisatorische Aufgaben
 - ⇒ Klöster werden politisch bedeutsam *ad servitium imperii*; besonders Corvey
 - Klöster streben nach Einheitlichkeit; Idealfall: St. Gallen, 777 Übernahme der *regula*
 - 810 St. Galler Idealplan = „Funktionsdiagramm“, sonst – 12. Jh. fragmentarische Quelle
 - kein real verwirklichter Plan, sondern Arbeitshilfe zur Planung
 - Zentrum der Anlage = Kreuzgang, darum Kirche und Klostergebäude gruppiert
 - *regula benedicti* nennt Kreuzgang als Zentrum und Versammlungsort
 - Kirche als Säulen- oder Pfeilerbasilika geplant; Gäste sollen nach Empfang beten
 - Schule steht nur *pueri oblati* = im Kindesalter bindend versprochenen Kindern offen
 - alle Gebäude sollen innerhalb der Mauern liegen; kein „Umhergehen“ außerhalb Klausur
 - ⇒ vier Hauptbereiche: Kirche, Konventsgebäude, Kreuzgang, Einzelgebäude
 - letztere für Abt, Gäste, Schule, Noviziat und Krankenhaus
 - Wirtschaftsgebäude stehen extra, verteilt nach Rasterplan; dominant ist Kirche
- Abweichung der Klöster von der Regel: St. Gallen mit Abtspalast statt einfachem Tisch
 - zahlreiche fränkische Klöster reich bestiftet ⇔ eigentlich Widerspruch zur Armut
 - Beispiel Prüm: um 900 etwa 500 Hufen Land, Bauern zu Abgaben verpflichtet
- Karolinger setzen Männer ihres Vertrauens als Äbte ein ⇒ Einbindung ins Reich
 - Posten oft Entlohnung für Weltliche ⇒ Verlust der asketischen Strenge
 - monastisches Ideal verfällt, Klosterämter schließlich simonistisch
- die meisten Klöster sind Eigenklöster = unterstehen dem Herrn, dem das Land gehört
 - gesellschaftliche Trennung: Adel, Besitzende (Land, Gebäude, Vieh, Menschen)
 - ⇔ und Nicht-Besitzende (Hörige, Unfreie)
 - Klöster und Kirchen unterstehen dem Herrn des Landes, auf dem sie stehen
 - mit diesem persönlichen Besitz kann jeder Rechtsverkehr getätigt werden (Verkauf...)
 - Grundherr auch Herr über den Klerus seiner Eigenkirchen und -klöster, gehört zu Besitz

Die Reformbewegung in Cluny und Gorze

Cluny

- Gegenbewegung unter Papst Sergius III. (□ 904 - † 911) im *saeculum obscurum*
 - 909 Gründung von Cluny auf Initiative des Wilhelm von Aquitanien
 - Wilhelm verzichtet auf die Besitzrechte; Abt kann frei gewählt werden

- Cluny erhält Exemption ⇒ völlig autarkes Kloster; Bischof hat keine Mitbestimmung
- statt dessen strenger Rombezug, Unterstellung unter Petrus und Paulus ⇒ Freiheit
- Konzentration auf die Ideale der *regula benedicti* ⇒ Cluny bekommt Anziehungskraft
- erster Abt: Berno von Autun von Wilhelm eingesetzt, vorher bereits Abt gewesen
 - Benno hat Aufsicht über insgesamt drei Klöster ⇒ Keimzelle für Klosterverband
 - andere Klöster unterstellen sich dem anziehenden Cluny, leisten Treueeid
 - „geistliche Lehnsherrschaft“ des Abtes = *abbas abbatum* von Cluny
- Ende 11. Jh. 1.200 Mönche im Klosterverband von Cluny
- Cluny entfaltet nachhaltige Wirkung, auch wegen herausragender Äbte der Anfangszeit
 - fünf Äbte in 210 Jahren (Schnitt 42 Jahre) bedeuten große Stabilität und Kontinuität
 - Namen: Odo, Majolus, Odilo, Hugo, Petrus der Ehrwürdige
- enorme Heraufwertung des Gebetes, weniger *ora et labora*
 - verschärftes Stillschweigen, stundenlanges Chorgebet = Verschiebung gegenüber *regula*
 - Benedikt von Nursia sucht selbstbezogen / für sich einen Weg, nun wird Gebet Leistung
 - Gebet als Fürbitte und stellvertretend macht Stiftungen attraktiv; auch Stiftermessen
 - Benedikt sieht keine Patres vor, im Mittelalter aber Klerikalisierung wegen Eucharistie
 - Gottesdienst im Bau der Klosterkirche nimmt himmlisches Jerusalem vorweg

Gorze und Vergleich von Cluny und Gorze; Armenfürsorge

- weitere Reformzentren in Fleury (Loire), St. Denis, Dijon und anderswo
 - für Ostfranken besonders in Gorze, Verband aus ±150 Klöstern, politisch konservativ
 - Einbindung des Klosters in Reichsstrukturen nicht in Frage gestellt, keine Exemption
 - ⇒ kein richtiger Klosterverband, nur *consuetudines* stiften Einheit
- in Cluny fehlt wegen Reichsteilungen Zentralgewalt, Cluny betont Eigenständigkeit
 - in Deutschland Bund mit Königtum und Bindung ans Reich
 - Gorze im Investiturstreit auf königlicher Seite (Differenz geistliche ↔ weltliche Macht)
 - cluniazensische Gedanken in Politik sind Auslöser des Investiturstreites
 - in Gorze keine Konzentration auf Liturgie, Abt stärker an *regula benedicti* orientiert
 - gelehrter Johann von Gorze „verschmäht alle Erquickung“, lässt andere aber gewähren
- von Antonius bis Kolumban gilt: Mönche als *pauperes christi* ohne jeden Besitz
 - nach Vorstellung Benedikts von Nursia ist Kollektiv davon ausgenommen
 - persönliche Armut bedeutet nicht tatsächlich armes / ärmliches Leben
 - Verhältnis zu den wirklich Armen: *regula magistri* und *benedicti* stellen sich Problem
 - Klosterpforte ist Grenze zwischen Arm ↔ und Reich
 - zuständig: *elemosynarius* Pfortner, dann Cellerar, der ein weiser Mönch sein muss
 - Funktion der Pforte bedingt nach Adalhard von Corbie Entfernung von Klausur
 - genaues liturgisches Zeremoniell zum Empfang; Grundlage „Werke der Barmherzigkeit“
 - Bittsteller je nach Rang behandelt, *regula* enthält genaue Nuancierung
 - hoher Gast mit *deo gratias* begrüßt, Fußwaschung, Speisung, Unterbringung
 - Arme und Reiche nicht zusammen; Kranke von Krankenstation versorgt
 - Gaben (in Corbie): alte Kleider, Nahrung = Naturalien; aber auch Geld
 - Haushalt der Pforte in der Regel ein Zehntel der Gesamteinnahmen

Weltverständnis und Bildung

- biblisch geprägtes Weltverständnis, besonderen Einfluss haben die Apokalypsen
 - Offb 20: Ende des 1.000-jährigen Reiches, Satan wird die Völker verführen
 - nahendes Gericht und Weltende sind Herausforderung; Entwicklung der Eschatologie
 - ⇒ Impuls für monastische Reformbewegungen, Gebetsverbrüderungen Kleriker ↔ Laien
- Christusbild betont Gottheit Christi ⇒ Darstellung auf Königsthron, am Kreuz mit Krone
 - Taufe bedeutet Verpflichtung auf den Gott-König Christus

- Klöster überliefern das Bildungsgut des Abendlandes,
 - Notker Balbulus („der Stammler“): Einfluss auf Mystik und Lyrik
 - zeitkritische Geschichtsschreibung und Theologie bei Abbo von Fleury
 - Geschichtsschreibung bei Widukind von Corvey

2. Herrschaft und Reich der Ottonen und frühen Salier

Voraussetzungen in Europa, Heinrich I.

- Anfang 10. Jh. Karls I. des Großen Reich wird aufgeteilt, die Grenzen sind unsicher
- Einheit der christlichen Lehre bleibt aber weitgehend gesichert
- Westfranken: König herrscht in nur noch in Krondomänen
 - 987 stirbt Linie der Karolinger aus, in Westfranken folgen Capetinger (bis 1328)
- Italien zerfällt in drei Teile:
 - Süden / Sizilien = umkämpft zwischen Byzanz und ↔ Arabern / Sarazenen
 - Mitte / Rom, Ravenna = *patrimonium petri*, Oligarchie rivalisierender römischer Familien
 - schwacher Papst gegen städtisch-römische Gegner schutzlos
 - Norden = lokale Lehnsträger haben faktisch Macht, befehlen sich untereinander
- iberische Halbinsel: Anfänge der Reconquista durch Asturien; Ansiedlungen auf den Höhen
 - Ausrichtung auf Léon als neue Hauptstadt; Kampf gegen die Ommajaden (in Córdoba)
 - ⇒ Entstehung zweier neuer christlicher Reiche = Navarra und Kastilien
 - Rückschläge: Truppen des Kalifen von Córdoba zerstören Santiago de Compostela
- Großbritannien: 886-954 dänische Invasion, Dänen können vertrieben werden
 - Bedrohung durch die Normannen bleibt bestehen
- ⇒ abendländischer Christianitas fehlt Führungsmacht, denn keiner ist dazu fähig
- ostfränkische Karolinger: Konrad I., ☐ 911 - ☐ 919, erster Herrscher sächsischen Geschlechts
 - Konrad I. designiert Heinrich I. zum Nachfolger, ☐ 919 - ☐ 936; Sachsen sehr stark
 - Heinrich stützt sich in Herrschaft auf eigene Sachsen und Franken Konrads
 - schließlich auch Anerkennung durch Bayern und Alemannen, 925 durch Lothringen
 - aus fünf Teilreichen erstmals *regnum theutonicum*, lose Bestandteile werden vereint
 - aus zwölf Herzogtümern Ostfrankens wird ein Reich mit unteilbarer Herrschaft
 - Trennung von Frankreich durch Vertrag mit Capetingern besiegelt
 - Weg geebnet für Heinrichs I. Sohn Otto I., der von allen Stämmen anerkannt wird

Otto I. der Große, ☐ 936 - † 973

- Hauptziel = Stärkung der Macht gegenüber den Herzögen
 - Hauptmittel Bindung der Reichskirche an Kaiser, Betrauung mit politischen Aufgaben
 - Klöster beschenkt für Gegenleistung des *servitium regis* = Beherbergung, Heeresdienst
 - ⇒ Klöster an Pfalzen, Königshöfen, Bischofssitzen werden (teilweise) Reichsklöster
 - Bischöfe und Äbte sind Stützen der Herrschaft ⇒ Otto will Einfluss auf Einsetzung
 - Einrichtung einer Hofkapelle, besetzt mit bereits herrschertreuen Bischöfen
 - Otto sucht die Männer selbst aus, die ihm den Treueid leisten müssen
 - Zölibat der geistlichen Fürsten sichert das Reichsgut; Bischöfe als Reichsfürsten
 - weltliches und geistliches Regiment vereinigt = Fundament der Reichskirche
- Außenpolitik Ottos I. des Großen: Schlacht auf dem Lechfeld gegen Ungarn
 - alle deutschen Stämme aufbietend verschiebt Otto Grenze bis zur Oder-Neiße-Linie
 - Gründung von Marken und Schutz des Landes durch deutsch besetzte Burgen
 - Gründung des Erzbistums Magdeburg zur Christianisierung und Mission
 - Missionsbistümer Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Naumburg, Meißen
 - Otto I. versteht sich als *fundator, promulgator et defensor ecclesiae*
 - erste ernstliche Mission erst unter Lothar III.

- 951 Wiederherstellung der Oberhoheit des Reiches in Italien:
 - † 946 erste Frau Elisabeth, (Britin); erneute Heirat mit Adelheid
 - = Erbin König Lothars I. von Oberitalien
 - ⇒ Titel *rex francorum et langobardorum* in Anspielung auf Karl I. den Großen
- Otto ist Nachbar des Kirchenstaates, 967 schickt Papst Johannes XII. ihm Gesandtschaft
 - bittet Otto um Hilfe gegen stadtrömische Gegner, Otto durch „alte Gelübde“ gebunden
 - Otto führt Heer über die Alpen, schwört dem Papst Treue: 02.02.0962 Kaiserkrönung
 - Wiederherstellung von Mainz und Halberstadt, Bestätigung der neuen Bistümer
 - Urkunde Ottos I. zur Bestätigung der pippinschen Schenkung
 - Papst soll erst nach Treueschwur zu Otto geweiht werden; Inkulturation misslingt aber
- Bedeutung Ottos: Erneuerung der Kaisertum, Karolinger-Erbe ⇒ Beiname „der Große“
 - wichtiger Wendepunkt der Geschichte, weitere Entwicklung läuft bis 1806
 - Weihnachten 967 Otto II. in Rom zum Mitkaiser gekrönt zur Sicherung der Nachfolge
 - Otto I. gewinnt für Otto II. Theophanu, Nichte des byzantinischen Kaisers, als Gattin
 - 972 Heirat in St. Peter in Rom, Johannes XIII. krönt Theophanu zur Kaiserin
 - 973 † Otto I. der Große, begraben im Moritzkloster = heute Dom zu Magdeburg

Die Nachfolger Ottos I. des Großen

Otto II. und Otto III.

- Otto II., □ 973 - † 983, setzt Politik Ottos I. des Großen fort, sichert Kaisertum im Norden
 - 980 Zug nach Ravenna, Disput mit Rodric und Gerbert über philosophische Fragen
 - Umgebung des Kaisers hochgebildete Geistliche; Schwierigkeiten während des Zuges:
 - Sarazenen sind in Unteritalien eingedrungen, Byzanz kann nicht eingreifen
 - 982 erleidet Otto II. schwere Niederlage gegen Sarazenen
 - diese ziehen sich aber nach Sizilien zurück; 983 † Otto II. an Malaria
 - Beisetzung in Rom St. Peter, Theophanu reist nach Deutschland zurück
- Pfingsten 983 in Verona dreijähriger Otto III. (* 980, □ 983 - † 1002) zum Kaiser gewählt
 - Krönung durch Erzbischof Willigis von Mainz und Bischof Johannes von Ravenna
 - Willigis sammelt Getreue gegen Aufstand der Slawen zwischen Elbe und Oder
 - verteidigt Ottos III. Rechte, die Bistümer bleiben erhalten
 - nur Nordmark und Mark Meißen können gehalten werden; ansonsten Friedensschluß
 - Willigis steht Theophanu bei und führt mit ihr Regierung für Otto
 - Bernward (später Bischof Hildesheim), Johannes Felaguthos bilden Otto außergewöhnlich
 - vormundschaftliche Regierung nach Markenaufstand eher auf Ausgleich (Osten) bedacht
- 994 Otto III. wird 15 und mündig, 996: Fahrt nach Rom, Kaiserkrönung durch Gregor V.
 - = bürgerlich Bruno von Thule, Nachfolger Silvester II. mit Otto „Mittelpunkt der Kirche“
 - Hauptort Ottos III. in Aachen; erkennt neues Königtum der Polen an:
 - besucht Grab des zweiten Bischofs Adalbert von Prag, mit dem er befreundet war
 - Adalbert wurde von Preußen erschlagen, war nicht Böhmer, sondern Sachse
 - mit Otto seit Kindertagen bekannt, in Gnesen begraben
 - 1000 Gründung des Bistums Gnesen zur Missionierung, unabhängig von Magdeburg
 - April 1001 Kaiser, Papst gewähren Ungarnkönig Taufe; König nimmt Namen Stephan an
 - Stephan wird von Otto gekrönt ⇒ „Lehnsverhältnis“; Erzbistum für Ungarn in Gran
 - ⇒ besondere Bindung von Polen und Ungarn an Otto III., das Reich und den Westen
- 1002 † Otto III. mit 22 Jahren in Italien an der Malaria; Beisetzung in Aachen neben Karl
 - Ziel Italien zur Provinz mit Hauptstadt Rom zu machen wird nicht erreicht
 - Osten stark in Ausrichtung auf den Westen geprägt
 - zum Jahrtausendwechsel herrschen apokalyptische Ängste, die das Leben bedrücken
 - Otto III. lebt in einer Endzeit-Erwartung, die in 999-1001 zur Herrschaft treibt

- dynamische, weitsichtige Herrschaft des jungen, hochgebildeten, christgläubigen Otto

weitere Entwicklungen

- Erzbistümer sind Köln, Trier, Salzburg, Mainz = flächenmäßig größte Provinz am Rand
 - zwei Sprachgrenzen rahmen Mainz ein; Grenze im Osten ~ Elbe-Saale-Linie
 - Suffragan Minden zu Mainz; Bistümer Verden und Halberstadt zu Erzbistum Köln
 - französische Suffragane Triers später „Preis“ für Bündnis gegen Karl V. aus Lothringen
 - Suffragane zu Magdeburg: Meißen, Merseburg, Naumburg, Havelberg, Brandenburg
- 999 † Gregor V., Nachfolger Silvester II., bürgerlich Gerbert von Aurillac
 - Theologe aus dem Norden, Name Anspielung auf Silvester I. und die „Schenkungen“
 - Rom ist Mittelpunkt des *imperium* und der Kirche, Erneuerung des *imperium romanum*
- Heinrich II., Vetter Ottos III. (kein Erbe) folgt als Herrscher; weniger Idealist, mehr Pragmatiker
 - stärkt zugleich Stellung der Bischöfe und ihre Bindung an das Reich
 - bekannt und befreundet mit Bernward Bischof von Hildesheim
 - gründet überreich ausgestattetes Bistum Bamberg im „Kirchenvakuum“
 - Heirat mit Kunigunde, symbolische Einsetzung Gottes zum Erben Bambergs
 - ⇒ überreiche Ausstattung; letzter Ottone † 1024 wird in Bamberg begraben
- Salier setzen die Linie Karls I. des Großen fort, Konrad II. □ 1024 - † 1039
 - 1034 Erwerb von Burgund für das Reich; cluniazensischer Reformgeist dringt nach Rom
 - Verbindung von Italien und Cluny in Burgund mit dem Reich
 - Heinrichs II. Nachfolger = Heinrich III., □ 1039 - † 1056
 - 1046 zieht Heinrich III. nach Rom und greift auf Synode von Sutri in Papstwahl ein
 - Suitger von Bamberg wird Papst Clemens II., aber es gibt drei widerstreitende Päpste
 - ⇒ Kaiser setzt Silvester III., Gregor VI., Benedikt IX. ab und Clemens II. ein
 - folgende Päpste ebenfalls durch König designiert ⇒ Lösung von römischen Familien
- Heinrich III. stirbt früh, im folgenden Vakuum der Kindsherrschaft emanzipiert sich Papst

3. Bischöfe und Bistümer in der Reichskirche

Situation der Bischöfe in der Reichskirche

- Verbindung im „Reichskirchensystem“ über 100 Jahre unbestritten; Gregor VII. erhebt sich
 - bis 1803 Bischöfe auch Reichsfürsten, denn Otto I. der Große: „Herzöge unzuverlässig“
 - kein Beamtentum oder definierten Grenzen, Herrschaft auf Basis persönlicher Beziehungen
 - Geflecht persönlicher Treuebeziehungen durch „Königtum im Sattel“ erhalten
- weltliche Fürsten mit Erbschaftsfragen ⇒ Fürsten brauchen Bischöfe als Gegengewicht
 - Bischofsamt nicht erblich, Bischöfe durch König ernannt ⇒ bedeutend ab Völkerwanderung
 - bereits die Merowinger, zum Teil lokale Herzöge, ernennen Bischöfe
 - Ottonen reklamieren das Wahlrecht, das eigentlich der Kirche zusteht, für sich
 - von Karolingern mit Immunitäten beziehungsweise Privilegien ausgestattet:
 - = 1. Jurisdiktion über Kleriker, 2. Steuerfreiheit, 3. Asylrecht
 - Verleihung allgemeiner Herrschaftsrechte durch Otto I. den Großen
 - Markt-, Münz-, Zollrechte
 - ⇒ Bischöfe können Lehen vergeben, schließlich auch Herrschaftsbereiche
 - ab dem 12. Jh. und Otto III. sind Bischöfe Herren von Flächenstaaten
- Gegebenleistungen: Verpflichtung, den König gastlich aufzunehmen (Troß von über 1.000)
 - Sicherstellung der Versorgung (des Troßes und im Krieg)
 - Heeresfolge im Krieg ⇒ Kriegszüge des Mittelalters zur Hälfte mit kirchlichen Heeren
 - Bischöfe hängen der Königsgewalt an, denn das dient kirchlichen Interessen
 - Bischöfe haben keine Familie, sind [„statt dessen“] zum Schutz Armer verpflichtet
- Konflikte am heftigsten unter Heinrich II., setzt sich mehrfach über gültige Wahlen hinweg

- Reichkirchensystem dann in Vollendung, Bistümer sind geistliche Lehen des Kaisers
- Formel zur Vergabe *accipe ecclesiam* = empfang die Kirche
- Bewertung: Otto I. will qualifizierte, geistliche Bischöfe, keine Verweltlichung
 - weltliche Stellung = Dienst an übergeordneter Gemeinschaft
 - Bischöfe springen im „verfrühten“ Großreich ein; viele Heilige aus dieser Zeit
 - Reichsbewusstsein in einer Zeit, die sonst nur Sippenbindung kennt
- allmähliche Entwicklung der Pfarrorganisation, Ausstattung ländlicher Eigenkirchen mit Land
 - dazu Taufrecht, Friedhof, Recht auf Zehntsteuer ⇒ selbstständige Pfarrkirchen
 - Pfarreien vorher nur in Städten
- hl. Willigis betraut Stiftskanoniker, besonders Pröbste, mit diözesanen Leitungsaufgaben
- Gliederung von Mainz in Landkapitel, Archidiaconate, jeder Stiftsprobst ist Archidiacon

Einzelpersonen

- Bruno von Köln, □ 953 - □ 965 Erzbischof von Köln, Bruder Ottos I. des Großen
 - ein Mönch aus St. Pantaleon (Köln) verfasst Brunos Vita
 - politische Tätigkeit ist Dienst am Frieden im Sinne Augustins, Schlüsselbegriff *pax*
 - Bruno dient durch Einsatz des Einzelnen; zeitgleich ist er Herzog von Lothringen
 - seine Biographie rühmt dies als Friedensdienst
- hl. Ulrich von Augsburg, * 923 - † 973, Heiligsprechung 993, Vita durch geprägt
 - königstreuer Bischof, laut Vita (hagiographische Intention) stärker geistlicher Herr
 - Ulrich reitet unbewaffnet im Priestergewand in die Schlacht auf dem Lechfeld
 - ein Priester in Waffen wäre zu diesem Zeitpunkt schon problematisch
- hl. Willigis von Mainz, * ±940; □ 975 - † 1011; von Otto I. geschätzt 971 Erzkanzler
 - stammt aus sächsischer Ministerialenfamilie
 - 975 Erzbischof von Mainz, durch Otto II. im Kanzleramt bestätigt
 - Mainz soll Rom des Nordens werden, Willigis beginnt den Dombau; Weihe erst 1036
 - Otto II. nennt Stiftskirchen des Willigis: Stt. Stephan, Viktor; Disibodenberg
 - 983 Reichstag von Verona, Quelle: Übertragungsurkunde Ottos III.:
 - Willigis wird als weltliche Herrschaft der Rheingau übertragen
 - „Veroneser Schenkung“, wird später zum Kurfürstentum Mainz (Kurmainz)
 - Leistungen für Kirche und Reich: Vormund Ottos III., krönt Heinrich II. zum König
 - zahlreiche Synoden für Mainz und Suffragane
 - herausragende Bedeutung der Mainzer Erzbischöfe = *aurea moguntia* seit Willigis
- Wolfgang von Regensburg (* 972 - † 994)
 - Schwabe, Benediktiner in Einsiedeln, Leiter der Domschulen Würzburg und Trier
 - von Otto II. in Reichskanzlei berufen und durch hl. Ulrich zum Priester geweiht
 - 972 verleiht ihm Otto II. Regensburg, 973 stimmt er Abtretung Böhmens zu ⇒ Bistum Prag
 - steht v.a. Heinrich dem Zänker nahe, dessen Schwester Gisela: Frau Stephans von Ungarn
- Meinwerk von Paderborn, □ 1009 - □ 1039 Erzbischof Paderborn
 - steht Heinrich II., Konrad II. nahe; Vita in *vita albertii* aus Hildesheimer Domschule
 - tätig in Paderborn, Bamberg; dort Wiederherstellung des Domes; Bau einer neuen Pfalz
 - stiftet Kloster Abdinghof und Kollegiatstift St. Perus und Andreas
- Adalbert von Prag, □ 983 - □ 997, Wanderprediger in Böhmen, Ziel: Christianisierung
 - Schwierigkeiten im eigenen Land, reist zwei Mal nach Rom
 - schließlich Mission bei den Pruzzen [später Preußen] an der Ostsee, dort stirbt er
- Burchard von Worms, □ 1000 - □ 1025, bedeutender Kanonist, Neuordnung in Worms

Kapitel IV: Die Neugestaltung der römischen Kirche durch die Gregorianische Bewegung

1. Der Beginn der kirchengeschichtlichen Wende

Die Situation

- gregorianische Bewegung im 20. Jh. „Papstrevolution“ genannt: Verwerfen alter Tradition
 - Schlagwort *libertas ecclesiae* = Freiheit für Kirche; „regorianische Reform“ greift zu kurz
 - Bewegung mit revolutionären Zügen, programmatischem Ziel
- Gottes Geist in Priesterschaft wird als religiöse Wirklichkeit verstanden
 - Kirche auf Klerus reduziert ⇒ Anstoß an den „Misständen“ im Klerus
 - Simonie = Käuflichkeit geistlicher Ämter, nach Apg 8,18-19; v.a. Westfranken
 - ganze Bistümer werden versteigert, Bistümer als Mitgift bei Adelsheiraten
 - ungeordnetere und willkürlichere Verhältnisse in West und Süd, Deutschland besser
 - König lässt sich Verleihung von Ämtern entgelten
 - 1046 in Rom zwei von drei Päpsten durch Simonie ins Amt
 - deutsches Kaisertum löst Papsttum aus Verstrickung, Eingreifen Heinrichs III. in Sutri
 - Kaiser stellen sich eine Generation nach Heinrich III. gegen den Papst
 - Eigenkirchenwesen im inneren Zusammenhang mit Simonie, Gegenbewegung Cluny
 - adlige Eigentümer verfügen über Kirchen, Verleihen sie nach säkularen Interessen
 - Kirchenämter sind der Sache (Bau und Boden) zugehörig, Priester gehört zur Kirche
 - ⇒ Grundherr ernennt Angehörigen oder ihm verpflichtete Person zum Priester
 - entspricht germanischen Rechtsvorstellungen: Besitz = Mensch und Material / Land
 - Kirchen und Klöster überall in Herrenbesitz, zum Teil gestiftet als Grablege gedacht
 - Amtsinhaber versuchen simonistische Kaufsumme zu erwirtschaften
 - Cluny dagegen frei von Rücksichten auf fremde Herren, Verband mit Tochterklöstern
 - „geistlicher Lehnsverband“, kirchliche Ämter Eigenständig und in Würde
 - Cluny beeinflusst gregorianische Bewegung stark
 - Priesterehe, im niederen Klerus weit verbreitet, Motiv: Erhalt des Eigenkirchengutes
 - Kaiser dagegen schätzt Zölibat, denn dieses erhält ihm das Kirchengut
 - in gregorianscher Bewegung kommt höhere Meinung zum Zölibat auf
 - Zusammenhang mit alttestamentlichen Vorstellungen kultisch-sakraler Reinheit
 - Priester stehen eigentlich in „geistiger Ehe“, die weltliche Ehe verhindert

Die Bewegung

- systematischer Durchbruch in Formulierungen d. Zeit m. sel. Petrus Damianus (SERC, EPS)
 - und Humbert von Silva Candida (Bischofssitz), aus dem Cluny-Verband:
 - formulieren die Ziele und Motive: vor allem Kampf gegen die Misstände
 - grundsätzliche Stellungnahme zu Kirche und Welt; eine moderne Haltung
 - Vertreten die Zwei-Schwerter-Lehre
- 1058 Humbert von Silva Candida, *adversus simoniacos*, greift über Mißstände hinaus
 - grundsätzlich gegen Beiteiligung von König und Welt in geistlichen Dingen
 - *regnum* und *sacerdotium* passen nicht mehr harmonisch zueinander
 - geprägt durch Erfahrung der faktischen Oberhoheit des Königtums
 - Identifikation des Königtums mit Laienstand, Laien dürfen keine Sakramente spenden
 - Laien von kirchlichen Wahlhandlungen ausgeschlossen, sondern *electio cleri* (durch Klerus)
 - Bestätigung der Wahl durch *judicium* = Guttheißung des Metropoliten
 - König nicht ausgeschlossen, aber in Vorraum verbannt, kann Konsens erklären
 - sakrale Würde des gesalbten Königs ignoriert ⇒ in Frage stellen der Kirchenstruktur
 - Betonung der Hierarchie, Unterwerfung der weltlichen unter geistliche Macht
 - Königtum hat nur noch dienende Funktion
- simonistische Weihen sind für Humbert und Petrus ungültig ⇒ große Unsicherheit
 - Leo IX., □ 1049 - † 1054, lässt auf Synode alle simonistisch Geweihten absetzen

- ⇒ Proteststurm, Simonisten können nach 40-tägiger Buße im Amt bleiben
- Gültigkeit der Weihen erst durch Scholastik entschieden: es gilt *ex opere operatum*

2. Die Umgestaltung des Papsttums (durch die Reformbewegung)

Das morgenländische Schisma

- nach Synode von Sutri sind alle Päpste Reformer ⇒ Umgestaltung
- Päpste meist im Einverständnis mit Heinrich III. ernannt, Leo IX. ist der dritte Deutsche
 - wertet Papsttum auf: Reisen, drei mal zu Heinrich III. ins Reich; Oberitalien, Frankreich
 - gewinnt Ansehen durch größere Präsenz, kommt mit Repräsentanten in Kontakt
 - Papsttum gewinnt universale Stellung, aber noch immer Einvernehmen mit Kaiser
 - Leo IX. kommt aus Reichkirche, Vertrauter des Kaisers
- 1054 definitiver Bruch zwischen Rom und Konstantinopel (wichtig für Veränderungen)
 - Spannungen zwischen Rom und Byzanz seit dem Bilderstreit
 - 1043 wüten unter Benedikt IX. in Süditalien die Normannen
 - Papst ruft zu einem Befreiungskrieg gegen auf
 - kirchliche Oberhoheit über Unteritalien lag jedoch bei Byzanz
 - Papst gerät selbst für neun Monate in Gefangenschaft
 - im Osten erhebliche Spannungen zwischen Kaiser und dem Patriarchen
 - Patriarch Kerullarios erhebt politische Anspruch, gestützt auf Konstaninische Schenkung
 - byzantinischer Kaiser versucht mit Papst Herausforderungen in Süditalien zu meistern
 - byzantinischer Patriarch beginnt gleichzeitig die Diskriminierung der lateinischen Kirche
 - Kaiser wendet sich an den Papst mit dem Wunsch nach Kirchenfrieden
- Rom schickt Legation nach Konstantinopel, Leiter Humbert von Silva Candida, Hitzkopf
 - Patriarch heizt die Stimmung an; man kann sich nicht verständigen
 - lateinische Kirchen in Konstantinopel werden geschlossen
 - Gemüter erhitzen sich; Probleme: Frage nach Primat Roms und *filioque*
 - undiplomatische Vorgehensweise, keine Verständigung, Konstantinopel empört
 - 16.07.1054: Humbert hinterlegt Bannbulle auf dem Hauptaltar der Hagia Sophia
 - Gegenzug: Exkommunikation des Papstes durch den Patriarchen von Konstantinopel
 - = großes morgenländisches Schisma, endgültige Spaltung von Ost und West
- Leo IX. ist Papst des Übergangs, Humbert bereits sehr einflussreich
- Handeln von Humberts ist fraglich, denn inzwischen ist Leo IX. gestorben
- erst Paul VI. und Athenagoras nehmen 1964 Bann zurück; symbolische Friedensgeste
- Schisma auch Produkt der gregorianischen Bewegung und ihres Selbstverständnisses

Die Entwicklung bis zu Gregor VII.; Lösung der Kirche vom Kaisertum

- es folgen zwei kurze Pontifikate; dann Nikolaus II., □ 1058 - † 1061, ein Mönch
 - Mönchspäpste in den folgenden 60 Jahren, meistens aus Cluny
 - nicht so Gregor VII., Benediktiner aus St. Maria auf dem Aventin
 - Mönchspäpste ohne innere Beziehung zum Kaisertum, stärker für Kirchenfreiheit
 - verinnerlichen Gedanken des Humbert von Silva Candida
- † 1056 Heinrich III., mit 39 Jahren auf dem Gipfel seiner Macht
 - Witwe Agnes und die Herzöge führen Geschäfte für den sechsjährigen Heinrich IV.
 - stärken ihre eigene Position, schwächen die kaiserliche
- 1059 Lateransynode, Beschluss über Papstwahl-Dekret: Gedanken aus *adversus simoniacos*
 - Päpste nur durch Kardinalbischöfe im engen Sinn gewählt = Suffraganbischöfe Roms
 - „Kardinal“ damals eher liturgisches als juristisches Amt
 - zunächst Befragung der Kardinalkleriker der sieben Suffragane Roms, dann des Volks
 - während Sedisvakanz in Rom haben Kardinäle höchste Autorität

- weiterhin: Heinrich IV. soll Kaiser werden, Dekret insistiert auf kirchliche Mitwirkung
 - Verkehrung der Rollen: Kaiser kann nachträglich der Papstwahl zustimmen
 - Aufgabe der Metropolen geregelt; besonders wichtig: Suburbicaria Ostia und Silv. Can.
- Dekret gegen römischen Stadtadel gerichtet; aber bei Nikolaus II. Tusculum noch einflußreich
 - Zustimmung der Könige wird nicht mehr gesucht, Stadtadel drängt auf Zeit
 - => Wahl des Papstes notfalls außerhalb Roms möglich
- Normannen-Politik: Sizilien um 1000 sarazenisch besetzt, dann normannische Herrschaft
 - Papst erkennt Normannen an, belehnt Robert von Guiscard mit Sizilien und Apulien
 - => deutscher König kritisiert, päpstliche Politik changiert zwischen Nord und Süd
 - schließlich Teilung Italiens, Patrimonium Petri gewinnt an weltlicher Bedeutung
 - Normannen werden „Rückhalt“ für Päpste
- Alexander II., □ 1061 - † 1073; beeinflusst durch Hildebrand aus der Toskana
 - kam mit Leo IX. nach Rom, 1059 Archidiakon einer römischen Kirche
 - schließt Bündnis mit „Pataria“ in Mailand und anderen Städten Oberitaliens
 - „Pataria“-Bewegung richtet sich gegen den römischen Stadtadel

3. Gregor VII. (□ 1073 - † 1085)

persönliche Einstellung Gregors, erste politische Maßnahmen

- bürgerlich Hildebrand; Benediktinermönch
- „maßlose Persönlichkeit“, unerschütterliche Wahrheit = *libertas ecclesiae*
- in Auseinandersetzungen, Streit, Krieg immer wieder von Zweifeln geplagt
- Konflikt zwischen Obödienz² und Freiheit des apostolischen Stuhles
- Macht steht im Dienste seiner Rechte, setzt sie ungeschichtlich und rücksichtslos ein
- riskiert Bruch mit unmittelbarer Vergangenheit, Gewohnheiten müssen seiner Wahrheit weichen
- bald nach Krönung (erste Krönung Nikolaus II.) Maßnahmen gegen Simonie und für Zölibat
 - 1075, 1076 Fastensynoden stellen verheirateten Klerus vor Wahl: Frau oder Priesteramt
 - Verzicht auf Zölibat in Stiften (Städte) einfacher, im Land erst mit Trient durchgesetzt
 - => massive Gegenreaktionen, Klerus in Deutschland auf Seiten des Königs

der Investiturstreit

Hergang

- Investiturstreit mit Heinrich IV. um die Einsetzung in kirchliche Ämter = Investitur
- ursprünglich grundsätzliches Verbot der Laieninvestitur in alter Kirche
- neue Lehrmeinung RUDOLPH SCHIEFFERS: Gregor suchte nicht grundsätzlichen Konflikt
 - äußerer Aufhänger: Besetzung des Bischofssitzes von Mailand durch Kaiser
 - Bischof kommt schon unter Alexander II. mit Pataria in Konflikt
 - Gregor IV. bestätigt einen ihm unbekanntem Gegenbischof im Amt; Konflikt schlägt um
- Gregor benutzt aber immer scharfen Ton, auch in Briefen an deutsche Bischöfe
- Heinrich IV., 25 Jahre, ist „allergisch“ auf Vaterfiguren; schlägt Sachsenaufstand nieder
- Heinrich erhält in Goslar einen Brief Gregors: er verhalte sich wider die Kirche
 - Vorwurf: Heinrichs Umgang mit Simonisten = dem Bischof von Mailand
 - Gregor bringt sich mit Petrus und Samuel, Heinrich mit Saul in Verbindung (David...)
 - => Konflikt bricht offen aus
- 1076 Reichstag zu Worms, König und Bischöfe schreiben je einen Brief an Gregor
 - Heinrich erhebt Vorwürfe: Gregor wolle ihm Italien entwinden und Bischöfe beleidigen
 - Heinrich „hält sich zurück“ und bezeichnet sich als „geduldig mit dem Papst“

² Obödienz [lateinisch *oboedientia*] die, katholisches Kirchenrecht: die Gehorsamspflicht der Kleriker und Ordensangehörigen gegenüber ihren geistlichen Oberen (Papst, Bischof, Ordensoberer).

- Bischöfe behaupten, Gregor maße sich Macht an und habe göttliche Vollmacht mißbraucht
 - Argumentation ist ekklesiologisch stichhaltiger als die Heinrichs
- Heinrich IV. und 26 Bischöfe beschließen Absetzung Gregors VII.
- ein fiktiver Brief aus Heinrichs Kanzlei schürt Stimmung gegen Papst zusätzlich
- (noch 1076) römische Fastensynode exkommuniziert und bannt Heinrich IV.
 - erstmals verflucht Papst einen Gesalbten des Herrn
 - Bann = Ausschluß aus Kirche und der gesamten Menschheit, Verlust ewiger Seligkeit
- ⇒ Opposition der Fürsten gegen den Kaiser auf Fürstentag in Fribourg
 - Heinrich IV. soll sich binnen Jahresfrist vom Bann lösen, sonst wird er abgesetzt
 - ⇒ 1076-7 zieht Heinrich IV. im Winter zur Burg der Mathilde von Tuscien = Canossa
 - nach dreimaligem Bußritual muss Gregor VII. ihm die Absolution erteilen
 - Bedeutung des Ereignisses reicht weit über die Zeit hinaus

Wertung

- deutsche Geschichtsschreibung sieht Demütigung des Kaisers durch den Papst
- eigentlich ein geschickter Schachzug Heinrichs IV. zur Ausschaltung der Fürsten
- Ereignis markiert Unterordnung des Königs unter das Papsttum, der König ist endgültig Laie
- Papsttum wird mehr politisch; Innozenz III. wird Lehnshoheiten vom Kaiser nehmen
- sakrale Würde und religiöse Legitimation eines Königs werden in Frage gestellt (werden)

nachfolgende Ereignisse

- 1077 Rudolf von Rheinfelden zum Gegenkönig gewählt (trotz Canossa)
- Heinrich IV. stellt Gregor VII. Ultimatum, er soll den Gegenkönig bannen
 - sonst will Heinrich Gegenpapst ernennen; er hat immer noch theokratische Ideen
- 1080 Fastensynode bannt Heinrich IV. zum zweiten Mal, Bischöfe wenden sich dagegen
 - deutsche Bischöfe versammeln sich in Brixen, wählen Clemens (III.) zum Gegenpapst
 - 1081 ziehen Clemens (eigentlich Bischof Ravennas) und Heinrich nach Rom
 - Kaiserkrönung Heinrichs IV. durch Clemens, Gregor IV. muss in Engelsburg fliehen
 - mit normannischer Hilfe erobert Gregor IV. Rom zurück; Rom wird verwüstet
 - ⇒ Bevölkerung wendet sich gegen den Papst; Gregor muss nach Salerno fliehen
 - † 1085 Gregor IV., Bestattung in Salerno
- sein zweiter Nachfolger Urban II. löst auf dem Totenbett den Bann Heinrichs IV.
- äußerlich ist Kirche in Verwirrung geraten, Gregor IV. scheint gescheitert
- die neuen Ideen in der Welt aber werden lange nach ihm umgesetzt und Wirklichkeit

4. Der Ausgang des Investiturstreits

Streitsituation und erster Kreuzzug

- Investiturstreit dauert fast 50 Jahre, tobt ähnlich auch in Frankreich und Britannien
- ein allgemein abendländisches Phänomen, bei dem zwei Institutionen aufeinander prallen
- alle Lese- und Schreibkundigen nehmen Teil, Geistliche des Ordens- und Weltklerus
 - Vielzahl von Streitschriften entwickelt „politische Theologie“: Investitur nur Anlass
 - Grundfrage nach Sakralität des Königtums und seiner Bedeutung für die Kirche
 - Rang des Königs in der *christianitas* = Christenheit
- Gregorianer haben intellektuell aussagefähigere, stärkere Argumente
 - Bewegung zeitgenössisch „progressio“ genannt, will die Veränderung
 - radikalere, eindeutiger Position als Gegner: Königtum mit Gegenposition in Defensive
- theologisch: NT hat gebrochenes Verhältnis zur Macht, enthält kein Leitbild für Königtum
 - Königtum muss sich auf AT-David stützen, Kirche soll sich auf Geistliches beschränken
 - NT-Aussage „dem Kaiser, was des Kaisers ist“
 - ⇒ Königtum orientiert sich nachteiliger Weise stärker an den gegebenen Verhältnissen

- = Laieninvestitur, Eigenkirchenwesen, Priesterehe sind weltnäher als die Gregorianer
- 1086 erst sieben Jahre nach Gregors VII. Tod wieder ein Gregorianer Papst: Victor III.
- † 1088; Nachfolger Urban II. († 1099): Franzose, Mönch, muss außerhalb Roms leben
- 1095 unter Urban II. Aufruf zum ersten Kreuzzug auf Synode von Clermont: „Gott will“
 - erster Kreuzzug geht vom Papst, nicht vom Kaiser aus; Heer durch Predigt rekrutiert
 - nur wenige Teilnehmer aus dem Reich, Hauptkontingent aus Südfrankreich
 - Voraussetzung: Verbreitung des Islam, 1071 Schlacht bei Mantzikert
 - Niederlage für Byzanz; Verwerfungen im Islam selbst; Seldschucken noch in Asien
 - kulturelle Blüte Bagdads des 9. und 10. Jh. zerstört; keine Wallfahrten mehr
 - Kreuzzug trotz Schismas durch Byzanz gestützt, Kreuzfahrer = *militae sancti Petri*
 - Militanz-Idee, bei Gregor VII. durch Streit verhindert, entwickelt sich nun weiter
- Kreuzzug auch als Kampf der Kirche gegen laikale Feudalwelt interpretiert
- nach weltlicher Auffassung soll Kirche besser Frieden predigen, Schwert darf sie nicht führen
- Schwert ist Privileg des Königtums, Gegenargument des Mangold von Lautenbach

Der Vertrag von Sutri

Genese des Vertrages

- 1099 † Urban II., Nachfolger Paschalis II., □ 1099 - † 1118, Mönchspapst
- 1101 † Gegenpapst Clemens (III.): Gelegenheit zur Suche nach Ausgleich
 - in Deutschland Rebellion gegen Heinrich IV. durch seinen Sohn Heinrich V.
 - Lösungsvorschlag durch Paschalis: Bischöfe verzichten auf Regalien = weltliche Rechte
 - aller Reichsbesitz soll freigegeben werden; Heinrich IV. sagt zunächst zu
 - damit wären Bischöfe nicht mehr Reichsfürsten
 - Begründung Paschalis': Diener des Altars sollen nicht mehr Diener des Reiches sein
 - ⇒ Befreiung des kirchlichen Amtes aus weltlicher Verstrickung
 - Heinrich IV. will nicht genügend Entschädigung zahlen ⇒ die Sache platzt
- 1106 siegt Heinrich V. über seinen Vater Heinrich IV.
- 1111 Vertrag von Sutri: Heinrich V. geht auf Paschalis' II. Angebot ein
 - es gibt nun weltliche Hofbeamte = Ministerialen; anders als bei den Ottonen
 - zentrale Verwaltung des Reichsgutes ist möglich; Bischöfe auch nicht mehr zuverlässig
 - Lösung der Probleme ist in Sicht, aber Bischöfe und Fürsten sind gegen den Vertrag
 - wollen Macht behalten, die im Föderalismus wurzelt; ⇒ Vertrag zunächst geheim
- kurz vor Kaiserkrönung Heinrichs V. wird Vertrag verlesen, Bischöfe machen Tumult
 - Heinrich V. gerät ins Wanken, Paschalis II. muss die Investitur doch zulassen
 - Paschalis muss versprechen, den König nicht zu exkommunizieren

Theorie des Vertrages

- theoretische Ansätze des Vertrages von Sutri sind weltfremd, nicht weltlich fundiert
 - Betroffene wurden nicht mit einbezogen, sondern rein ideell gedacht
 - Gregorianer der zweiten Generation kritisieren Paschalis' II. Verhalten
 - Synode von Vienne nennt ihn „Ketzer“, aber Vorfall verdeutlicht Verhältnisse
 - gelungener Vertrag hätte Neuanfang für Kirche bedeutet
- Vertrag ebnet dennoch Weg zum ersten Konkordat: 1122 Wormser Konkordat
 - Lösung des Streites: Nicht mehr Trennung, sondern Unterscheidung der Bischofsämter
 - Bischof = geistliches Amt, Insignien Ring (Ehe mit dem Bistum) und Stab (Hirtensorge)
 - Investitur durch Insignienübergabe steht dem Metropolit zu, König erklärt Verzicht
 - ⇒ Bischöfe im geistlichen Regiment vom König unabhängig
 - weltliche Herrschaft, Symbol: Szepter, ist wirtschaftliches Fundament der Bistümer
 - Szepter wird vom König übergeben; ähnliches Verfahren zuvor in Frankreich
 - ebenso übergibt König alle Regalien dem noch nicht geweihten Bischof

- = gedankliche Weiterentwicklung der gregorianischen Position; Ivo von Chartres, Kanonist
- in Westfranken Bischöfe nicht so stark ins Reich gebunden
- in Burgund und Italien Belehnung der Bischöfe erst etwa sechs Monate nach der Weihe
- in der Kirchenprovinz Rom hat kein König mitzureden
- 1107 London Concordate; Britannien hält sich auf Vorschlag Anselms v. Canterbury an Vertrag

weitere zeitgeschichtliche Entwicklung (und Ausblick)

- Heinrich V. und Calixtus II. (□ 1119 - † 1124) als Vorreiter eines Konzils
 - zunächst nur die beiden betreffend, setzt sich das System auf Dauer durch
 - erstmals Unterscheidung zwischen *spiritualia* (geistlicher) ↔ *temporalia* (weltlicher Sphäre)
 - *temporalia* nochmals in *ecclesiastica* (kirchlichen) und ↔ *regalia* (königlichen Besitz)
- Quelle: Weltchronik des Otto von Freising; blickt auf „Canossa“ zurück
 - gebraucht „Reich“ als Kontrast zu „Kirche“ mit eigener Wirklichkeit neben der Kirche
 - anfänglich ein Ringen um Reformen, wird die gregorianische Bewegung zum Kampf
- Investiturstreit nur besonders symbolträchtiges Teilproblem
 - Lösung durch Diastase von Reich und Kirche, wird zu eigener Institution eigenen Rechts
 - ⇒ Entstehung des Kirchenrechts, Aufwertung des Papsttums
 - regional differenzierter Kompromiss löst Kirche aus feudalistischer Umklammerung
 - Beschränkung bischöflicher Macht durch Mitwirkung und -regierung der Domkapitel
- Eigenkirchenwesen des 12. Jh. entwickelt sich monistisch fort zum Patronatsrecht
 - Grundherr übt Schutzrecht aus und hat Recht auf Präsentation Geistlicher und Äbte
 - Einsetzung der Geistlichen nur theoretisch durch die Bischöfe, faktisch kaum Änderung
- bei Orden dringen neue Gedanken kaum durch, alte Strukturen sind zu stark
 - viele neue Ordensbewegungen entstehen
 - Versuch, stärkere Distanz zu Gesellschaft und Staat zu entwickeln
- allgemeines geschichtlich betrachtet stärkt Ergebnis Ausbildung des weltlichen Rittertums
 - städtisches Bürgertum in Oberitalien, Aufkommen der Armutsbewegung
 - Universitäten, Scholastik, Aufstieg des römischen kanonischen Rechts
 - Romanik durch Gotik abgelöst ⇒ Wandel zum vielschichtigen Hochmittelalter

5. Die neue Gestalt der römischen Kirche

a) Die Kanonistik = Umgestaltung der institutionellen Form der Kirche

- Kirchenrecht bis dahin alte Tradition, geschrieben durch lokale Synoden
- Rechtsquellen sind Orts- und Regionalkirche
- nun wird Papst immer mehr Rechtsschützer: Nikolaus II. und pseudo-isidorische Dekretalen
- Einsatz des Papsttums für Kirchenrecht ist neu, Entstehung neuer Rechtssammlungen:
 - „74 Titel“ = Versuch einer Vereinheitlichung des Rechts
 - Sammlung von Anselm und Lucas; neue Ideen wie Primat des Papstes ziehen nicht
 - Burchard von Worms sammelt Kirchenrecht schon vor Gregor VII.
 - 1140 entscheidender Durchbruch: *decretum Gratiani*; Versuch einer Konkordia
 - Untertitel *concordantia discordantium canonum*
 - zunächst Privatinitiative Gratians, dann aber Fundament der Wissenschaft Kirchenr.
 - Grundlage fast aller späterer Sammlungen, Hauptt. d. *Codex Iuris Conici* (CIC/1918)

b) Der päpstliche Primat, seit Wende mit Gregor VII. Angelpunkt des Kirchenverständnisses

- Christenheit untersteht (fortan) dem Papst; dieser ist Band der Einheit, Quelle von Macht
- Andeutung schon bei Humbert von Silva Candida, *de sancta catholica ecclesia*
 - römische Kirche ist „Mutter“, „Scheitel aller Kirchen“; Bedeutung des Papstes wächst
- Gregor VII. addiert die Petrusmystik, versteht sich als reinkarnierter Petrus

- der erste Apostel handelt durch den Papst; findet Ausdruck im *dictatus papae*
- = 27 Leitsätze Gregors VII., die Rechte des Papstes in schärfster Form darstellen
- im Namen dieser Ansprüche beseitigt Gregor VII. die liturgische Vielfalt
- in Italien wird griechische, in Spanien mozarabische Liturgie verboten, statt dessen röm.
- Entwicklung eines neuen Konzilstypus hin zum papstgeleiteten Konzil
- auf römischen und allgemeinen Synoden verkündet Papst als erster die Beschlüsse
- 1123 I. Laterankonzil: legt den Investiturstreit endgültig bei
 - erstes mittelalterliches allgemeines Konzil, Friedensapelle
 - staatlicher Schutz für Arme noch nicht so weit entwickelt
 - eröffnet Serie der vier ersten Laterankonzile: I. 1123, II. 1139, III. 1179, IV. 1215
 - unter Vorsitz des Papstes nicht nur innerkirchliche, sondern auch allgemeine Probleme
- vergleichbar auch Lyon und Vienne; das V. Lateranum nicht mehr:
- Erstarben des Papsttums auf V. Lateranum durch Konziliarismus gestoppt

c) Das Kardinalskollegium

- Kardinalat war ursprünglich liturgisches Amt, bezogen auf Dienst in der Stadt Rom
- Papst residiert im Lateran; S. Giovanni ist Hauptkirche; Vatikan erst nach Avignon Residenz
- zu festlichen Gottesdiensten in S. Giovanni kommen die sieben Nachbarbischöfe Roms hinzu
 - = Bischöfe der *suburbicaria* (= Suffragane Roms) = Kardinalpriester im Lateran
 - Ostia, Veletri, Silva Candida (S. Rufina), Albano, Sabina, Tusculum (Frascati), Palaestrina
- weitere 4 Hauptkirchen: S Pietro in Vaticano, S Paolo f.l.m., S Lorenzo f.l.m., S Maria Maggiore
 - = Groß-St. Marien; Laurentius = Stadtpatron Roms; dazu S Giovanni in Laterano
 - St. Peter ist Titelkirche des Papstes; an Hauptkirchen zelebrieren sieben Kardinalpriester
- „Kardinal“ von Inkardination / Inkardinierung = Eingliederung eines Priesters in die Dözese
 - => sieben Kardinalbischöfe = Kardinäle des Lateran = Bischöfe der Metropole Rom
 - 4*7=28 Kardinalpriester in den 4 Hauptkirchen, jeder ist Titularpriester eigener Kirche
 - dazu 18 Kardinaldiakone; erster Diakon = Laurentius, aus dem Altertum bekannt
 - => ursprünglich 53 Kardinäle (7 + 28 + 18); Unterschied der *ordines* verschwindet
- Zahl der Kardinäle seither zwar erhöht, aber noch immer begrenzt; 72 → 120 mit Altersgrenze
- Hintergrund: Unordnung der Papstwahl, vor allem 9. und 10. Jh. im *saeculum obscurum*
 - es gibt Verwerfungen; Wahl durch „Klerus und Volk“ funktioniert nicht mehr
 - => Eingriffe deutscher Kaiser und Könige, wie 1046 in Sutri
 - 1059 reagiert Nikolaus II. mit Dekret *in nomine domini*: Papstwahl durch Kardinäle
- Paschalis II. macht Kardinalskollegium zu Mitarbeiter- und Beratungsgremium
- 1179 führt Alexander III. auf III. Lateranum die 2/3-Mehrheit ein (Gegenpäpste)
- 1274 führt Konzil von Lyon Konklave ein, nach dem Wahlen sonst zu lange dauern
- ab 14. Jh. Kardinalbischof von Ostia mit Sonderrolle = Kardinaldekan
- Kardinalat stärker durchorganisiert, Amt des Kämmerers eingeführt

d) Die römische Kurie

- ursprünglich kein Unterschied in Verwaltung Roms zu anderen Diözesen
- Bezeichnung „Lateranpatriarchat“ statt *episcopium lateranense* mit Blick auf andere
- später *sacrum patriarchium lateranense*, seit pippinscher Schenkung *imitatio imperii*
 - ab da auch Hofhaltung und Nachahmung höfischer Verhältnisse
 - strukturelle Veränderungen mit den Gregorianern: Ausbildung von Behörden
 - Ansätze seit dem 11. Jh., Entwicklung vor allem in Avignon
- päpstliche Kanzlei: Leitung Kanzler; Notare, Schreiber = Zuarbeiter; Ausstellung von Bullen
- apostolische Kammer: Leitung Kämmerer, päpstliche Finanzverwaltung; Vorbild Cluny?
- Pönitentiarie: oberste Behörde für Bußwesen, Gerichtsbarkeit *forum internum*
- Konsistorien: äußere Gerichtsbarkeit: römische Rota, Audienza

- Bezeichnung *curia romana* = römischer Hof setzt sich durch, steht weltlichen gegenüber
 - *curia*, antike Wurzel = Quasi-Senat in den römischen Munizipien
 - *curia*, frühmittelalterlich = Königshof; hier fließt beides ineinander
- vom technischen Stand weiter als die Welt, Urkundenwesen verbreitet sich

e) Aufkommende Kritik am Papsttum

- erste kritische Stimmen schon im 11. Jh. gegen Zentralismus; immer wieder virulent
- im Hochmittelalter kommt Simonie wieder auf; Quelle *passio domini Iesu Christi* (n.n.)
- Geldgier der Kurie in Avignon verstärkt, Kritik schon seit den Gregorianern
 - Bernhard von Clairvaux, besonders Arnold von Brescia (* 1100 - † 1155)
 - fordert Rückkehr von Papst, Kardinälen und Klerus zur Armut
 - weltliche Macht und Besitz = Widerspruch zum Evangelium
 - Priester sollen von Spenden der Gläubigen leben; 1139 Verbannung, 1145 Rückkehr
 - angespannte politische Situation in Rom ermöglicht Buße
 - patrizisch-großbürgerliche Kreise wenden sich gegen Papst, ab 1144 Papst meist in Frankreich
 - Arnold von Brescia predigt gegen Konstantinische Schenkung, weltliche Macht, Verweltlichung
 - 1155 greift Friedrich I. Barbarossa ein; Arnold gefangen und vom Stadtpräfekt verurteilt
 - Asche Arnolds wird in den Tiber geworfen, dabei war er kein Irrlehrer oder Häretiker
 - deutscher Kritiker: Propst Gerhoh von Reichersberg, kennt Arnold vermutlich
 - Kritik bezogen auf deutsche Prälaten wie Eberhard von Bamberg
 - Werke „Bemerkung über die hohe römische Kurie“, bezeichnet als „Hure Babylon“
 - Großbritannien: Johann von Salisbury unter Hadrian IV., Vorwurf der Simonie
 - Johann = Mitarbeiter des Hl. Thomas Beckett, 1146 bei Ermordung zugegen
 - Quelle: Bernhard von Clairvaux SOCist, *de consideratione*, an Papst Eugen III. SOCist
 - gegen Zurückhaltung, für Umkehr
 - kritisches Urteil über Appellationen an Rom, die zu Geschäften werden
 - weder Eugen III. noch Hadrian IV. können ihn bremsen
 - Kanonisten verschärfen Entwicklung im 13. Jh. noch

6. Die hochmittelalterliche Führungsstellung des Papsttums im Abendland

Verschiedene Entwicklungen

- 12. Jh., Päpste bauen Autorität aus, Ende des Jahrhunderts: Innozenz III., □ 1198 - † 1216
 - Papst ist *arbiter mundi* = Schiedsrichter der Welt; Entwicklungsursachen:
- 1. Anwachsen der Pilgerströme nach Rom; Geltung des Papsttums wächst durch Spitäler
 - zum Schutz der Pilger erhalten diese päpstliche Privilegien
 - Pilgerwesen folgt eigenem Reglement und eigenen Gesetzen (-mäßigkeiten)
- 2. Scholastik in Theologie und Kirchenrecht, systematische Reflexionsmethode
 - Rolle des Papstes in der Ekklesiologie der Zeit herausgestellt
- 3. Papst nicht nur in Italien präsent, auch in Oberitalien und Frankreich (Lyon, Vienne)
 - Kernland Europas verlagert sich nach Flandern
- □□ 1130 - 1139 Schisma unter Anaklet (II.) († 1139) in Rom und Innozenz II. († 1143)
 - Innozenz II., in Cluny und Citeaux aufgewachsen, setzt sich durch
 - 1139 Überwindung des Schisma auf dem II. Lateranum
- 1179 III. Lateranum, Alexander III. (□ 1159 - † 1181) versöhnt sich mit Friedrich I. Barbarossa
 - Dekret *licet de vitando*, 2/3-Mehrheit des Volkes bei Papstwahl eingeführt
 - ⇒ teilweise starke Spannungen in der Stadt Rom
- 1187 mit Clemens III. erstmals wieder Römer Papst, symbolisch durch Tiara unterstrichen
 - = dreifache Krone, von Päpsten bis Paul VI. getragen, verstärkt Repräsentation
 - Neubau der Vorhalle der Lateranbasilika mit bildlicher Darstellung der „K. Schenkung“

- 3. Kreuzzug nach Eroberung durch Saladin erfolglos, nur Küste zurückerobert
 - Teilnehmer: Friedrich I. Barbarossa (†), Richard Löwenherz, Philipp August
 - Jerusalem bleibt muslimisch
- aus der Scholastik entwickelt sich Kirchenrecht; zu Sammlungen kommen Kurienentscheide
 - Sammlung von Entscheidungen an *decretum Gratiani* angehängt
 - ca. 1190 (50 Jahre später) außerordentliche Quellen = „Extravaganzen“ dazu
 - verbunden mit Bernardo Balbi (bis 1187 Kuriale), *compilatio prima*
 - Rechtsschulen in Bischofsstädten, vor allem in Bologna im Patrimonium Petri
- Papst und Kurie immer einflussreicher, im Reich weniger als in Italien und Frankreich
 - staufische Kaiser des 12. Jh. verfolgen eigene Politik, Beispiel: Gegenpapst Barbarossas
 - wenige Monate vor † Heinrichs VI. 1197: Wahl Innozenz' III. (□ 1198 - † 1216)

Pontifikat Innozenz' III., □ 1198 - † 1216 und Entwicklung päpstlicher Macht

Voraussetzung: Zwei-Gewalten-Lehre

- Zwei-Gewalten-Lehre / Zwei-Schwerter-Lehre = Zitat des antiken Papstes Gelasus
- Scheidung von weltlicher und geistlicher Gewalt; weltliche untergeordnet
- allegorische Exegese von Lk 20,38 „Herr, hier sind zwei Schwerter“
- geistliche Macht und Gerichtsbarkeit von der Kirche geführt
- Blutgerichtsbarkeit im Auftrag der Kirche durch Herrscher benutzt
- ⇒ weltliche Macht mit positiver Einstellung der Kirche
- funktioniert bis zum Konflikt mit dem französischen Königtum

deutsches Reich

- Innozenz parallel zu einem Machtvakuum im Reich nach † Heinrichs VI.
- Vorstellungen Friedrichs I. scheitern an seinem frühen Tod 1187
- nach dem Tode Wilhelms II. von Sizilien wird Heinrich VI. zum Kaiser erhoben
 - Papst wieder durch deutsche Herrschaft in Unteritalien umklammert
 - nur der Tod Heinrichs VI. rettet den Papst
- 1198 Lothar von Segni wird Innozenz III.; mit 38 Jahren ziemlich jung
 - baut päpstliche Stellung im Abendland stark aus
 - Kaiserinwitwe Konstanze bestellt ihn zum Vormund Friedrichs II.
- Friedrich II. in Sizilien von staufischen Ministerialen bekämpft, Innozenz III. greift ein
 - bezieht Stellung gegen Philipp von Schwaben (Staufer); für Otto IV. (Welfe)
 - Innozenz III. will Umklammerung durch Staufer verhindern
 - 1209 Kaiserkrönung Ottos IV., der auf Herrschaft in Unteritalien verzichtet
 - bricht das Versprechen ⇒ und wird gebannt; Papst will Friedrich II. zum Kaiser machen
 - Friedrich wird erst König von Sizilien, 1212 König des Reiches
 - Sohn Heinrich VII. soll möglichst bald König von Sizilien werden
 - Friedrich II. sucht nach einer diplomatischen Lösung für die heiligen Stätten
- 1202 Dekretale *venerabilem* Innozenz' III. belegt Eingreifen in den Thronstreit:
 - Reichsfürsten sollen deutschen Herrscher wählen, Papst prüft Wahl und kann ablehnen
 - Kaiserkrönung hängt damit vom Papst ab: keine für Krönung ungeeigneten Könige
 - päpstliche Eingriffsmöglichkeit im Kirchenrecht festgehalten
 - theoretisch bis zum Ende des Reiches in Kraft spielt sie nur im Mittelalter eine Rolle

übriges Europa und Konstantinopel

- Großbritannien: Innozenz III. steigert den päpstlichen Einfluss
 - Könige haben dennoch Macht über Kirche: † 1170 hl. Thomas Beckett (polit. Gründe)
 - Zugeständnisse der Könige an Kirche: Jurisdiktion über Bischöfe und Äbte
 - Konflikt mit Heinrich II. von England, der die Zugeständnisse nicht machen will
 - englische Kirche aber mit mehr Freiheiten: Freistellung von weltlicher Gerichtsbarkeit

- Erlaubnis kirchlicher Gerichte ⇒ Rom kann englische Verfahren an sich ziehen
- England muss Einreise päpstlicher Legaten erlauben, zumeist Kurienkardinäle
- reisende Kardinäle tragen päpstlichen Einfluß auch nach ganz Europa
- Johann I. ohne Land vom Papst nicht unterstützt; zwiespältige Bischofswahl spitzt Lage zu
 - 1207 Weihe Steven Planktons gegen den Willen Johanns I.
 - Johann I. will *temporalia* möglichst vieler Bischofs- und Abtstühle für sich nutzen
 - 1211 Bann gegen Johann I. ohne Land, Interdikt über Großbritannien
 - Unterstützung für Frankreich bei Invasion ⇒ Schwächung des britischen Königs
 - 1213 bietet Johann I. dem Papst Britannien als Lehen ⇒ Zinseinkünfte für Papst
 - Innozenz III. verweigert die Anerkennung der *magna charta* der Gegner Johanns I.
- bei Invasion Frankreichs auf Seiten Johanns; 1216 † Johann I. ohne Land
- Spanien: 1204 Krönung Peters II. als erster König von Aragon in Rom
 - 1215 IV. Lateranum, Metropolitanstreit zw. Toledo, Santiago, Orada vom Papst geschlichtet
 - Asturien, Kastilien, Portugal, Navarra, Aragon gehen aus Reconquista hervor
 - Reorganisation der Kirche
 - um 1200 etwa die Hälfte des Gebietes zurückerobert; päpstlicher Einfluß wächst
- zwiespältige Haltung gegenüber Byzanz: Papst bewilligt zunächst lateinisches Reich
 - nach „fehlgeleittem“ 4. Kreuzzug erkennt Patriarch v. Konstantinopel päpstlichen Primat an
 - byzantinischer Klerus verweigert Anerkennung
 - Translationstheorie Gregors III: entzog Griechen das Kaisertum [also das von Byzanz]
 - übertrug es den Franken, deren Nachfolger sind Kaiser des *regnum theutonicum*
 - ⇒ Diskreditierung der Byzantiner
- Frankreich: päpstlicher Einfluss immer stärker als im England, verstärkt durch die Orden
 - Zentren der Reformorden Zisterzienser (Citeaux), Prämonstratenser (Premontre) hier
 - Exemtion gegenüber den Bischöfe
- Skandinavien: Hll. Knut (Dänemark), Erich (Schweden), Olaf (Norwegen)
 - Mission Ansgars fortgesetzt und zum Abschluß gebracht
 - päpstliche Legaten organisieren die skandinavische Kirche

Wertung

- Innozenz III. entwickelt keine neuen Theorien, vertieft und systematisiert vorhandene
 - betont päpstliche Stellung als *vicarius christi* = Stellvertreter Christi
 - Inhaber der *plenitudo potestati* = der Vollmachten der Kirche
 - greift in Vollmachten der Kirche ein: Einsetzung der Domkapitel als Wahlgremium
 - „bischöfliche Kurie“; Neuordnung der Bischofswahl durch Innozenz III.
 - bisher: Minderheit kann Wahl ablehnen, neue Regelung auch unzureichend
 - päpstliche Kurie muss eingreifen ⇒ Machtzuwachs für den Papst
- kommunale Herrschaft in Rom liegt beim Papst, nur ein Senator im Auftrag des Papstes
 - Ausbau des Lateran, Neubau der Laterankirche als Zeichen für Stabilität
 - Papst setzt sich auch im Rest Italiens durch, wird als Oberherr anerkannt
 - weltliche Machtträger müssen an Papst zahlen, sind päpstliche Untertanen
- weltliche Mittel des Papstes fordern Kritik heraus; Nepotismus ist Personalpolitik
 - päpstliche *familia* = besondere Klientel, Vertraute des Papstes; nicht verwandtschaftlich
 - aus diesem Kreis rekrutieren sich oft Kardinäle ⇒ Macht stützt sich auf Personen
 - Innozenz III. ist dennoch kein Machtpolitiker, sondern weiß um Grenzen seiner Person
 - keine Neuregelung der Ehe; Fragen werden einem Konzil überlassen
 - größter Verdienst: Stützung der Armutsbewegung; Integration und Verbindung
 - Höhepunkt der Macht: IV. Lateranum; bewusst „ökumenisches“ Konzil
 - förmliche Anknüpfung an die alte Linie; 400 Teilnehmer von 1200 Bischöfe
 - wichtig für Entwicklung der Frömmigkeit: Osterkommunion und -beichte

- päpstliches Ideal als *arbiter mundi*; Höhepunkt päpstlicher Macht
- Balanceakt lässt sich nicht durchhalten
- außer Innozenz' III. Persönlichkeit nur durch „Kaiservakuum“ 1198-1215 gestützt
- Beginn der Entwicklung zum Hierokratismus (Fremdherrschaft) unter Bonifaz VIII.